

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 53 (1944)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen
Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich
Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.
Postcheck- und Girokonto: V. 85. Telefon 279 34.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr



Dreißigjähriger
Jahrgang

Cinquante-troisième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—,
un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.;
6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.
Compte de chèques postaux No. V. 85. Téléphone 279 34.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie., S. A., Bâle.

N° 48 Basel, 30. November 1944

Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis

Bâle, 30 novembre 1944 N° 48

Fremdenverkehr und internationale Wirtschaftsfreiheit

Von Professor Dr. Wilhelm Röpke (Genf)

II*)

Wir sahen, dass der Fremdenverkehr derjenige Wirtschaftszweig ist, der sich selbst verleugnen würde, wenn er nicht wie der Kapitän eines vom Untergang bedrohten Schiffes bis zuletzt den Wogen des ökonomischen Nationalismus und des Neomerkantilismus Trotz bieten würde, und wir sahen ferner, dass dies von der Fremdenindustrie eines wirtschaftlich hochentwickelten Kleinstaates im allerhöchsten Masse gilt. Ist der Fremdenverkehr schlechthin eine Insel in der heutigen kollektivistisch-nationalistischen Überflutung, so ist die Fremdenindustrie des Kleinstaates der höchst gelegene Teil dieser Insel, den die Flut zu allerletzt erreichen sollte.

Welches sind nun die Folgerungen, die sich daraus für die Beantwortung der Frage ergeben, wie sich die Fremdenindustrie eines Kleinstaates im Kampfe um die Wiederherstellung eines Minimums an internationaler Wirtschaftsfreiheit verhalten soll?

Die Hauptsache dürfte sein, dass man sich über zweierlei im klaren ist: darüber, dass dieser Kampf um die Wiederherstellung der internationalen Wirtschaftsfreiheit eine Tatsache ist, und darüber, wo man selbst in diesem Kampfe zu stehen hat. Wir müssen wissen, dass dieser Kampf tatsächlich ein Ringen entgegengesetzter Kräfte ist, das nicht nur noch durchaus unentschieden ist, sondern auch noch keineswegs eine sichere Prognose des schliesslichen Ausgangs zulässt, daher aber auch ein Ringen, in dem die Front der internationalen Wirtschaftsfreiheit gegenüber der mächtigen Gegenfront auf jede Kampfkraft angewiesen ist. Wir müssen ferner wissen, dass wir in diesem Kampfe keine neutralen Zuschauer sein können und noch weniger durch öffentliches Bekenntnis zu Unausweichlichkeit des Sieges der wirtschaftlichen Unfreiheit die Front der Wirtschaftsfreiheit entmutigen und demoralisieren dürfen. Wann immer wir gleich Moses im Kampfe gegen die Amalekiter erschöpft die Arme sinken lassen, sollen wir es nicht verschmähen, uns zu unterstützen und aufmuntern zu lassen. Wenn es

*) Siehe auch No. 47 der Hotel-Revue.

irgendeinen Wirtschaftszweig in irgendeinem Lande gibt, für den das alles gilt, so ist es die Fremdenindustrie eines Kleinstaates.

Gewiss kann die Fremdenindustrie eines Kleinstaates nicht hoffen, einen entscheidenden positiven Beitrag zum Siege der internationalen Wirtschaftsfreiheit in der Welt zu leisten, und gewiss wird sie sich dem Grade der internationalen wirtschaftlichen Unfreiheit anpassen müssen, der sich nach dem Kriege in den Ländern ergeben könnte, auf deren Reisende sie angewiesen sein wird. Beharren einzelne unter diesen darauf, eine straffe Devisenzwangswirtschaft, Clearingverträge oder polizeiliche Ausreiserschwernungen beizubehalten, so wird die Fremdenindustrie eines liberalen Kleinstaates sich mit der Aufgabe abfinden müssen, durch Reise- und Zahlungsabkommen das Beste aus einer unerquicklichen Lage zu machen und sich durch ihre Vertreter den ihr zukommenden Anteil an den Konzessionen zu sichern, die sich durch das Geschick und die Tatkraft der heimischen Regierung jenen kollektivistischen oder halbkollektivistischen Ländern abringen lassen.

Sind also im Falle der Fremdenindustrie eines Kleinstaates die Möglichkeiten, den Lauf der Dinge in der Welt merklich zu beeinflussen, beschränkt, so wird sie sich desto sorgsamer hüten müssen, ihn schweigend hinzunehmen oder gar die Argumente der unfreiheitlichen Länder unbeantwortet gelten zu lassen, geschweige denn, sie zu unterstützen. Im Gegenteil wird sie jede Gelegenheit benutzen müssen, um diese Argumente zu widerlegen, um die sich in den anderen Ländern regenden Gegenkräfte zu ermuntern und zu unterstützen, um jede Bresche, die — wie jüngst durch die Aufhebung des schweizerisch-französischen Clearingverkehrs durch die Regierung de Gaulle — in die nationalen Wirtschaftsmauern gelegt werden, als einen Schritt auf dem richtigen Wege zu begrüssen und um die Hand zu weiteren Fortschritten zu reichen. Gewiss ist es gut, wenn man sich illusionslos zum Zwecke einer internen Rechenschaft ein Bild von den gewaltigen

Schwierigkeiten macht, die einer Wiederherstellung vermünftiger internationaler Wirtschaftsfreiheit entgegenstehen. Aber es ist nicht zu erkennen, welchen Nutzen man sich von einer Kapitulation vor den ohnehin überlaut verkündeten Argumenten der internationalen Wirtschaftsunfreiheit versprechen und welchen Schaden man erwarten soll, wenn man sie bekämpft, wo und wann es auch immer sei.

Es entspricht der Eigenart des Fremdenverkehrs, dass die Freiheit des internationalen Zahlungsverkehrs dasjenige Stück der internationalen Wirtschaftsfreiheit darstellt, das für ihn wesentlich ist, und dass es unter allen Massnahmen der nationalen Abschlusspolitik die Devisenzwangswirtschaft ist, durch die der Fremdenverkehr in seinem Kern getroffen wird. Gerade die Devisenzwangswirtschaft aber ist unter allen Massnahmen der heutigen Abschlusspolitik die schwerwiegendste und bedenklichste. An ihr scheiden sich die Wege, denn es ist die Devisenzwangswirtschaft, die darüber bestimmt, ob die Handelspolitik eines Landes und mit ihr seine gesamte Wirtschaftspolitik kollektivistischen Charakter annehmen oder nicht, und es ist wiederum die Devisenzwangswirtschaft, von der es abhängt, ob der internationale Wirtschaftsverkehr bilateral oder multilateral abgewickelt wird. Was aber Kollektivismus einerseits und Bilateralismus andererseits bedeuten, dürften heute alle Eingeweihten wissen. Zum mindesten wissen es einige der Männer, die in den führenden westlichen Ländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten, bedeutungsvollen Anteil an den Entscheidungen nehmen, von denen der Wiederaufbau einer echten Weltwirtschaft abhängt. Nirgends aber sollte stärker auf diese Dinge hingewiesen werden als in den Kreisen der Fremdenindustrie des hochentwickelten und liberalen Kleinstaates. Sie hat ganz besonderen Anlass, das Gedächtnis der Menschen aufzufrischen und dort, wo man es vergessen oder noch niemals an eigenen Leibe erfahren hat, daran zu erinnern, was Devisenzwangswirtschaft bedeutet, und darauf hinzuweisen, dass es kein Zufall ist, wenn sich eine wirklich durchgreifende Devisenzwangswirtschaft — und jede noch so harmlos beginnende Devisenzwangswirtschaft wird in der Regel zu einer „durchgreifenden“ werden — in Friedenszeiten nur in ausgesprochenen Diktatorländern hat durchsetzen lassen. Sie gehört in der Tat zu ihnen wie die Geheimpolizei,

Inhaltsverzeichnis:

Seite I: Fremdenverkehr und internationale Wirtschaftsfreiheit — Zweckmässige Personalschulung. Seite 2: Flüchtlingsprobleme und Hotellerie — Eintragungspflicht ins Handelsregister. Seite 3: Fremdenverkehr im August — Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen. Seite 4: Frage und Antwort — Kleine Chronik — Totentafel — Büchertisch.

Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

Neuanmeldungen	Bettén
Demandes d'admission	Lits
Hr. Anton Anneler, Hotel Oberland, Grindelwald	18
Hr. Claude Crastan, Central-Hotel Wolter, Grindelwald	30
Hr. Fritz Reist, Hotel-Pension Alpenblick, Grindelwald	20
Frau M. Nagler-Kägi, Hotel Hirschen, Zürich	44
Spüligenschloss A.-G., Pension Spüligenschloss, Zürich	50
M. René Kauert, Hôtel de Nyon, Nyon	25

die Briefzensur und der Seelendruck der Propaganda. Das und verschiedenes andere wird man auch nachdrücklich betonen müssen, wenn kurzzeitige Sozialisten, die die Diktatur bekämpfen wollen, heute meinen, die Frage der Devisenzwangswirtschaft habe im Grunde nur ein Interesse für die Reichen. Mit demselben Rechte könnte man behaupten, dass auch die Briefzensur für die breiten Massen verhältnismässig uninteressant sei, da sie sehr viel weniger Briefe als die Reichen schreiben. Für jeden, der in Ländern mit Devisenzwangswirtschaft gelebt hat, ist es erschreckend, dass es heute notwendig geworden ist, auf diese Dinge hinzuweisen. Es gibt in der Tat kaum etwas, was greller die Verwirrung unserer Zeit beleuchtet.

Wenige werden erwarten, dass die Welt nach diesem Kriege die internationalen Beschränkungen des Güterverkehrs aufheben oder stark vermindern wird. Mehr oder weniger hohe Einfuhrzölle werden nach wie vor die internationale Handelspolitik beherrschen, und es ist zu befürchten, dass es auch im besten Falle an einschnürenden Kontingentsbeschränkungen nicht fehlen wird. Es ist aber die — man könnte sagen, glückliche — Besonderheit des Fremdenverkehrs, dass dasjenige, was er am meisten zu fürchten hat, nämlich die allgemeine Anwendung der Devisenzwangswirtschaft, eine Massnahme von

Zweckmässige Personalschulung

Das Culinarisch-Gastronomische Kollegium in Basel, das unter seinem Obmann Herrn E. Vogt, Hotelier, eine sehr aktive und auch in weiteren Kreisen viel beachtete Tätigkeit entwickelt, hat sein diesjähriges Winterprogramm recht vielversprechend mit einem Vortrag über obiges Thema eröffnet. Als Referentin stand Fräulein A. Geissmann, Personaltrainerin der Magazine zum Globus, zur Verfügung, die nicht nur aus ihrer reichen Erfahrung in der Erziehung von Verkaufspersonal, sondern auch aus einer sehr feinen Beobachtung der gastgewerblichen Betriebe vom Standpunkt des Gastes aus manche beherzigenswerte Wahrheit und Anregung vermitteln konnte. Ihren mit regem Beifall aufgenommenen Ausführungen entnehmen wir die folgenden Darlegungen:

Das Ziel der Personalschulung ist in jedem Falle die bessere Leistung, also einer Leistung, die über dem Durchschnitt steht. Auf den Betrieb übertragen bedeutet das, dass er in die Möglichkeit versetzt wird, besser zu leisten als die Konkurrenz. Die bessere Leistung ist aber keine einseitige Angelegenheit, sondern sie beruht auf Gegenseitigkeit, d. h. sie muss beispielhaft von oberster Stelle aus gehen. Die bessere Leistung hat zur Voraussetzung genauere Zielsetzung, grössere Gewissenhaftigkeit

mehr Sorgfalt und Aufmerksamkeit, mehr Ueberlegung, mehr Konzentration und mehr Verantwortungsbewusstsein. Aber nur der kann Besseres leisten, der mit Freude arbeitet. Arbeitsfreude kann aber nicht befohlen, sondern muss geschaffen werden. Sie blüht dort, wo sich das Personal geschätzt weiss und wo sich jeder Mitarbeiter als wichtiges Glied einer Arbeitsgemeinschaft fühlt. Die Personalschulung verfolgt also das doppelte Ziel: die Angestellten in ihrem beruflichen Können und Wissen auf eine überdurchschnittliche Stufe zu bringen und andererseits die menschliche Entwicklung systematisch so zu lenken, dass jedes Glied zu starkem Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, zu regem Berufsinteresse und gesunder Arbeitsfreude gelangt.

Für das Vorgehen gibt es kein Generalrezept. Es lassen sich aber einige wichtige Grundsätze herausheben:

Die Erziehungsarbeit muss oben, also beim Vorgesetzten, anfangen. Das gute Beispiel ist der Hauptstimulus. Das schlechte Beispiel macht 99 Prozent jeglicher Erziehungsarbeit zunichte.

Ferner muss von allem Anfang an eine sorgfältige Auswahl der Leute erfolgen, damit die richtigen Personen für jeden Arbeitsplatz bestellt werden. Für die Arbeit im Service sollen nur gesunde, körperlich und geistig rege, aufgeschlossene und fröhliche Menschen ausgesucht werden. Man soll es ihnen geradezu ansehen, dass ihnen der Umgang mit dem Gästepublikum Spass macht.

Eine dritte Voraussetzung ist die sorgfältige und in einem Programm festgelegte Schulungs-

arbeit. Man muss zum voraus genau wissen, was man verbessern will, welche Lücken ausgefüllt werden müssen und welche Erscheinungen einer Korrektur bedürfen. Man muss sich darüber im klaren sein, was in einem Tag, einer Woche, einem Monat, einem oder gar mehreren Jahren erreicht werden will. Die Erziehung setzt also auch eine zeitliche Planung voraus. Das Programm darf aber auch nicht überladen sein. Man soll nicht zu viele Verbesserungsprojekte auf einmal in Angriff nehmen, sondern eine Aufgabe um die andere erledigen. In jeder Etappe greift man nur einen Punkt auf, sorgt dann aber dafür, dass dieser Gedanke den ganzen Betrieb und alle Mitarbeiter erfasst und durchdringt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich um die Schulung von Erwachsenen handelt, die kritischer eingestellt sind als Jugendliche und die nicht zum voraus den erwünschten Entwicklungswillen mitbringen. Erst wenn man alle Mitarbeiter davon überzeugen kann, dass sie aus der Schulung unmittelbar für ihre Arbeit Gewinn davontragen, gehen sie in die Belehrung ein. Dabei steht dem geistigen Niveau der Leute und ihrer Arbeit anzupassen. Bei grösseren Betrieben bildet man vorteilhaft Schulungsgruppen, um jene Leute zusammenzufassen, die ungefähr über die gleiche Erfahrung verfügen und denen eine ähnliche Verantwortung im Betriebe zukommt. Das Programm ist ferner zu differenzieren, je nachdem ob es sich um die Ausbildung des Berufsnachwuchses, um die Einarbeitung neuer Angestellter oder die Weiterbildung des bereits eingearbeiteten Stabes handelt.

Beim Servierpersonal ist vom Begriff des Service auszugehen, dem die Idee der Dienstleistung zugrunde liegt. Von der Idee des Dienstes am Gaste muss das gesamte Personal durchdrungen werden. Dem Gaste ist nicht allein damit gedient, dass er den materiellen Gegenwert für sein Geld erhält. Er erwartet zusätzlich eine Gegenleistung in der Form von Wohlbehagen, Atmosphäre und Bequemlichkeit. Die Kunst, diese Erwartungen zu erfüllen, ist entscheidend dafür, ob der Gast wiederkehrt und den Betrieb in seinem Bekanntenkreis weiterempfiehlt. Dienst am Gaste heisst aber nicht servile Untertätigkeit. Servieren bedeutet bedienen und helfen. Dem Gaste helfen, dass er in seinen Bedürfnissen, Wünschen und Erwartungen zufriedengestellt wird. Die Freundlichkeit gegenüber dem Gaste ist der Schlüssel zur Lösung der gestellten Aufgabe. Unfreundlichen Menschen geht man gerne aus dem Wege, man hat nicht gerne mit ihnen zu tun, weil man Unannehmlichkeiten befürchtet und sie einem die gute Laune verderben.

Zur guten Serviertochter oder zum guten Kellner gehört daher ein freundliches Wesen. Unfreundliche, mürrische, griesgrämige Art der dienstbaren Geister kann dem Gaste die ganze Lust und Freude am Mahle verderben. Die gleiche Forderung gilt auch für den Vorgesetzten. Wie oft trifft man auf einen Gérant oder Chef de service, der mit der gestrongen Miene eines Beamten oder gar Polizisten durch die Gasträume stolziert und nichts weniger als eine wohlige Atmosphäre der Gastlichkeit um sich verbreitet. Die Forderung des amerikanischen Geschäftsmannes an

einer solchen Schwere ist, dass selbst robustere Gemüter bei auch nur bescheidener Einsicht und Erfahrung sich zweimal bedenken werden, ehe sie aus der vorübergehenden Kriegsnot der Devisenkontrolle eine dauernde Tugend des Friedens machen. Wenn auch in manchen englischen Kreisen — insbesondere in dem Kreise um Lord Keynes — hierüber noch recht unbeschwerte Ansichten zu herrschen scheinen, so kann niemandem, der die Diskussionen um die internationale Währungsordnung der Zukunft verfolgt, der Eindruck entgehen, dass man sich ernstlich bemüht, die Devisenzwangswirtschaft als Mittel des Zahlungsbilanzausgleichs nach Möglichkeit auszu-schliessen oder doch nur zu einem letzten verzweifelten Ausweg zu machen. Gewiss ist es eine gefährliche Illusion, wenn man in angelsächsischen Kreisen vielfach glaubt, eine wirksame Devisenzwangswirtschaft auf den Kapitalverkehr beschränken zu können, aber die Erwartung ist wohl nicht ganz unbegründet, dass man früher oder später sich von Einsicht und Erfahrung belehren lassen wird. Zum mindesten haben wir im Kampfe gegen die Devisenzwangswirtschaft so starke Argumente zur Hand, dass wir auf den schliesslichen Erfolg unserer Aufklärungs-bemühungen begründete Hoffnungen setzen dürfen. Nur dürfen wir es eben an solchen Bemühungen nicht fehlen und die Arme im Kampfe gegen die Amalekiter nicht sinken lassen.

Es ist also der besondere Vorteil der Fremdenindustrie, dass sie in der Devisenzwangswirtschaft in erster Linie von einer Massnahme bedroht ist, die unter den Instrumenten des heutigen Neomerkantilismus der Kritik die weitesten Flanken bietet. Sie hat also die allerbesten Trumpfkarten in der Hand. Aber freilich muss sie sie auszuspielen verstehen. Darin sollte sie sich auch nicht durch die Vorstellung beirren lassen, dass Verarmung und Verschuldung in den wirtschaftlichen Schlüssel-ländern des Westens mit Notwendigkeit zu einer Kontrolle des Güter- und Zahlungs-verkehrs führen müssen, die den dringlichen Bedürfnissen vor den weniger dringlichen den Vorrang sichern und das Gleichgewicht der Zahlungsbilanz vor Erschütterungen bewahrt. Man sollte vielmehr nichts unterlassen, um die Irrigkeit dieser Vorstellung nachzuweisen).

Man verstehe uns recht: wir sagen nicht, dass die verarmten und verschuldeten Länder sich nicht zu solchen Massnahmen entschliessen könnten, die, zum mindesten während einer Übergangszeit von unbestimmter Dauer, den Wirtschafts- und Zahlungsverkehr einem kollektivistischen Zwang unterwerfen, und wir sagen ebensowenig, dass sich die davon betroffene Fremdenindustrie eines liberalen Landes dann nicht genötigt sehen sollte, sich in den notwendig werdenden Clearing- und Zahlungsabkommen eine möglichst günstige Behandlung zu sichern. Wir sagen nur, dass die Argumente jener Länder keineswegs zwingend sind, und dass die Fremdenindustrie zu allerletzt Anlass hat, sie als zwingend zu akzeptieren.

Einiges Wesentliche habe ich darüber ausgeführt in meiner Aufsatzreihe „Vergessene Grundwahrheiten des internationalen Handels“, Neue Zürcher Zeitung Nr. 776, 783 und 789 vom 7., 8. und 9. Mai 1944. Das Problem wird ausführlich in meinem demnächst erscheinenden Buche „Internationale Ordnung“ (Verlag Eugen Rentsch) behandelt werden.

sein Personal „keep smiling“ wird bei uns oft glossiert, weil man sie unrichtig interpretiert. Man erwartet kein zur Maske darüberes, seelenloses Gesicht. Aber der Gesichtsausdruck soll wohlwollende, freundliche Gesinnung dem Gaste gegenüber widerspiegeln.

Es gilt aber nicht nur innerlich auf den Gast eingestimmt und vorbereitet zu sein, sondern auch das Äussere muss damit übereinstimmen. Jeder Mitarbeiter im Service muss auch auf ein gutes Aussehen Wert legen. Nur die gepflegte, saubere Erscheinung wirkt anziehend und sympathisch.

Es gehört aber noch mehr zur Vorbereitung, um den Gast richtig zu empfangen. Serviertöchter oder Kellner müssen genau darüber im Bilde sein, was sie dem Gaste Speise und Trank empfehlen können. Hier fehlt es ab und zu noch am Zusammenspiel zwischen Küche, Keller und Service. Die Tochter weiss vielleicht der Spur nach „was es gibt“. Will man aber näheres über die Zubereitung der Gerichte oder die Zusammensetzung der Garnitur, über die Art des Salates wissen, dann versage ihre Kenntnisse, und sie muss sich zuerst am Buffet erkundigen. Heute mehr denn je ist der Gast sehr neugierig. Er will wissen, was auf der Teller kommt und wofür er seine guten Mahlzeitenopfer abgibt. Ist die Serviertöchter (alle diese Überlegungen gelten natürlich in gleichem Masse auch für den männlichen Kollegen, den Kellner) nicht genügend vorbereitet und orientiert, um Auskunft zu geben, so geht nicht nur Zeit verloren, weil sie sich zuerst am Buffet oder in der Küche erkundigen muss, sondern das Vertrauen des Gastes erhält bereits einen ersten Stoss. Sie soll vor-

tieren, vielmehr geradezu dazu prädestiniert ist, solche Argumente entkräften zu helfen, so oft sich eine Gelegenheit dazu bietet.

Erscheint uns somit der Platz bestimmt, den die Fremdenindustrie eines liberalen Kleinstaates in der heutigen Weltkonstellation auszufüllen hat, wenn sie ihrem Wesen treu bleiben und ihrer kulturellen Mission nachleben will, die höher steht als ihr wirtschaftliches Interesse, ohne ihm im geringsten zu widersprechen, so gibt es eine bare Selbstverständlichkeit, die wir uns fast scheuen hier noch eigens auszusprechen. Die Fremdenindustrie dieses Landes wird, so sahen wir, unzweideutig für die Wiederherstellung der internationalen Wirtschaftsfreiheit eintreten müssen, wie auch immer sie die Aussichten eines solchen Bemühens beurteilen mag. Sollten nach dem Kriege einzelne Länder dem Reiseverkehr Beschränkungen auferlegen, so wird sie sich dieser Tatsache ebenso resigniert wie geschmeidig anzupassen versuchen. Sie kann, ohne die von ihr vertretenen Prinzipien preiszugeben, die Folgen akzeptieren, die sich daraus in der Form von Reiseabkommen

Flüchtlingsproblem und Hotellerie

Die brennende Frage der Unterbringung von neu in die Schweiz zu überführenden Flüchtlingen in Hotels hat in einer soeben stattgehabten Konferenz im Bundeshaus in mancher Beziehung eine erfreuliche Abklärung erfahren. Es war das Verdienst des Eidg. Amtes für Verkehr, die nächstbeteiligten Militär- und Verwaltungsinstanzen des Bundes mit den Vertretern der Fremdenverkehrgewirtschaft und vor allem der am meisten tangierten Hotellerie zusammengeführt zu haben, um beiden Teilen Gelegenheit zur Aussprache und zur Umschreibung ihres Standpunktes zu geben. An der von Herrn Dir. Cottier geleiteten Aussprache nahmen von Seiten unseres Vereins die Herren Zentralpräsident Dr. H. Seiler, Oberstlt. R. Bieri und Dr. A. Büchi teil. Den Ausführungen der Herren Dr. Rothmund und Oberst i. G. Münch war zu entnehmen, dass die Hotelbestandaufnahme, welche in überstürzter und nicht durchwegs glücklicher Weise erfolgte, unter für die beteiligten Instanzen recht ungünstigen Auspizien angeordnet werden musste. Wenn auch die Hotellerie Anlass zu Vorbehalten oder gar zu Klagen über das eingeschlagene Vorgehen haben mag, so muss dies mehr den ausserordentlichen Umständen als den ausführenden Organen zur Last gelegt werden. Offensichtlich sind die verantwortlichen Militärstellen bereit, im beidseitigen Interesse aus den bei dieser Gelegenheit gesammelten Erfahrungen die nötigen Nutzenwendungen zu ziehen. Wichtig ist ferner, dass der in unserer letzten Nummer vertretene Grundsatz, es sei die Flüchtlingsaufnahme eine Aufgabe der gesamten Nation, weshalb die sich daraus ergebenden Lasten gleichmässig auf das Volksganze verteilt werden müssten, auch im Bundeshaus auf weitgehendes Verständnis stösst. Dazu kommt, dass der Territorialdienst die von unserem Verein angebotene Zusammenarbeit annimmt und bereits einen mit den Verhältnissen der Hotellerie sehr wohl vertrauten Fachmann in der

geben. Nur eines kann die Fremdenindustrie eines solchen Landes nicht tun, ohne sich selbst, ihrem Geiste, ihrem Wesen, ihrer Mission und ihrem wohlverstandenen Interesse untreu zu werden: Sie kann nicht ihrerseits solche Massnahmen der Reise- und Devisenpolizei im eigenen Lande empfehlen und Ausreisbeschränkungen des Auslandes durch Reisebeschränkungen für die eigenen Staatsbürger beantworten wollen. Wir haben uns — wahrscheinlich sogar dies zu Unrecht — daran gewöhnt, dass man zu Repressalienzwecken die Aus- oder Einfuhr von Pferden und Schweinen nach oder von bestimmten Ländern verbietet, aber es ist erst Deutschland vorbaltend geblieben, durch die Reiseperr nach Österreich unseligen Angedenkens die reisenden Menschen zu Schachfiguren einer launenhaften Politik zu machen und sie ins Gefängnis zu werfen, wenn sie sich das Verbrechen haben zuzuschulden kommen lassen, die Grenzen irgendeines visierten Landes zu überschreiten. Es ist der Fremdenindustrie schlechthin versagt, sich auf eine solche Ebene auch nur in Gedanken zu begeben.

AX 10.11.44 (1948)

Person von Vizedirektor Dr. Michel der SHTG. in Zürich bezeugen hat, der nun im Stabe Dienst leistet.

Soweit die verschiedenen Regionen und die Einzelunternehmen der Hotellerie für die Belegung mit Flüchtlingen aus militärischen und operativen Gründen überhaupt in Frage kommen — fatalerweise ist hier die Auswahl ausserordentlich beschränkt — wird in der Beanspruchung der Häuser etappenweise vorgegangen, indem alle in Frage kommenden Hotels in drei verschiedene Dringlichkeitsstufen eingeteilt sind. Dabei werden vorerst die Betriebe belegt, welche schon seit längerer Zeit geschlossen sind, für die nächste Zukunft geschlossen bleiben, und die mehr oder weniger für den Abbruch bestimmt sind. Erst im Notfalle und wenn alle übrigen Möglichkeiten erschöpft sind, kommen Hotels in Frage, die im nächsten Frühjahr oder Sommer ihren üblichen Saisonbetrieb wieder aufnehmen wollen. Soweit dies praktisch möglich ist, will man auch den als berechtigt anerkannten vitalen Interessen der einzelnen Fremden- und Sportplätze Rechnung tragen.

Erfolgt wirklich die angekündigte Belegung — hierüber ist der endgültige Entscheid noch nicht gefallen — so ist der Territorialdienst im Hinblick auf eine möglichst sach- und fachgemässe Benützung der Häuser bestrebt, die Hoteliers zur Mitarbeit auf der Grundlage einer Zivilanstellung heranzuziehen und auch die Lingeriegouvernante oder den Koch zu übernehmen. Zur möglichsten Schonung des unter der bestehenden Mangelwirtschaft nurmehr schwer oder überhaupt nicht mehr zu den alten Qualitäten ersetzbaren Hotelinventars wird bei Flüchtlingsbetrieben, soweit Vorräte vorhanden sind, armeerzeugtes Material (z. B. Wolledecken, Strohmatten und Küchenutensilien) eingesetzt.

In der von der Hotellerie aufgeworfenen Frage der Entschädigung besteht militärischerseits ebenfalls beachtliches Verständnis für unsere Beghären auf Re-

allein auch wissen, wieviel Zeit die Zubereitung einer à la carte-Speise beansprucht. Ungenaue Angaben, es gehe nicht lange oder das sei in fünf Minuten erhältlich, sind gefährlich, wenn der Gast dann zwanzig Minuten oder gar länger zu warten hat. Er ärgert sich, wenn er hingehalten wird und verliert die gute Laune auch deshalb, weil er wegen Zeitmangel dann die verspätet aufgetischte Speise in aller Hast herunterwürgen muss.

Auch die Mithilfe der Serviertöchter bei der Auswahl lässt oftmals sehr zu wünschen übrig. Viele Gäste lassen sich gerne beraten. Andererseits haben es sich so und so viele Töchter zur Gewohnheit gemacht, einfach stumm die Menukarte vor den Gast hinzulegen und gelangweilt auf die Bestellung zu warten. Bedienen heisst auch für den Gast denken. Das setzt freilich ein erhebliches Mass von Menschenkenntnis voraus, um beurteilen zu können, ob der Gast einem Ratschlag zugänglich ist und ob er überhaupt beraten zu werden wünscht. Hier hat die Schulung eine dankbare Aufgabe. Die Serviertöchter soll erkennen lernen, wann die Spezialitäten, wann die feineren und empfindlichen Gerichte zu empfehlen sind. Mancher Gast weiss auch einen Hinweis auf den zum Mahle passenden Wein zu schätzen. Die landesübliche Frage: „was wollen Sie trinken?“ ist doch etwas alzu simpel und verrät nicht gerade viel Dienstbereitschaft. Natürlich soll auch niemand ins Gegenteil verfallen und dem Gast etwas aufschwätzen wollen. Aber raten, beraten und empfehlen darf man in den meisten Fällen. Dabei soll der Bediene auf den Menschen und nicht auf den vermutlichen Inhalt des Gästeportemonnaies zu reagieren verstehen.

Im Detailhandel ist man bemüht, dem Verkaufspersonal je länger je mehr den Grundsatz beizubringen: „Ob arm, ob reich — als Kunden gleich“. Die Verkäuferinnen sollen den Menschen und seine Kaufmotive, also seine Kaufwünsche einschätzen und nicht seine Briefcase. Dieses Leitmotiv sollte in vermehrtem Masse auch in den Gastbetrieben Eingang finden. Noch zu oft trifft man auf Servierpersonal, das offensichtlich an Interesse für Gäste verliert, wenn diese nur eine Kleinigkeit zu sich nehmen. Eine solche Einstellung ist äusserst kurzichtig. Jedem Gast soll die nämliche Aufmerksamkeit gelten. Wer weiss, ob derjenige, der heute nur eine Kleinigkeit konsumiert, nicht morgen mit einem Riesenappetit zurückkommt oder gar Gäste und Freunde mitbringt und sich dann ein recht fröhliches Mahl mit entsprechendem Zutaten leistet! Man sehe sich also immer vor und stelle nie auf ein vornehmes Urteil auf Grund einer einmaligen Konsumation ab. Ebenso ungeschickt ist die offensichtliche Bevorzugung von Stammgästen. Dadurch entsteht das Gefühl der Zurücksetzung bei den übrigen Gästen, und sie werden für die Zubereitung ihrer Leckerbissen ziehen und im Lokal mit Vorzugsbedienung für Stammgäste eben nicht mehr einkriechen. Es lohnt sich zudem aus einem sehr realen Grunde, die Gäste aufmerksam und liebenswürdig zu bedienen. Fühlt sich der Gast wohl und bleibt er bei guter Laune, so konsumiert er möglicherweise mehr. Leicht begnügt er sich nicht nur mit dem Mittlüssen, sondern er lässt sich noch eine Süssspeise extra oder den Kaffee servieren. Er bleibt länger sitzen, genehmigt gar noch ein weiteres Glas Wein und wird zudem bei der Bemessung des Trinkgeldes nicht zu ängstlich sein.

Verdienstmedaillen an Hotelangestellte

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, uns Bestellungen, deren Ausführung auf Weihnachten oder Jahrestage gewünscht wird, bis 5. Dezember aufzugeben. Zentralbureau S. H. V.

vision der geltenden Vorschriften. Es sollte auch nicht schwer fallen, der Militärverwaltung und dem EMD verständlich zu machen, dass die auf das Jahr 1939 zurückgehenden Ansätze durch die Kriegsverhältnisse längst überholt sind, und dass, wenn schon vor allem aus Kostengründen von der Erstellung von Barackenlagern abgesehen werden muss, die dabei ersparten Mittel wenigstens teilweise den Quartiergebern in Form ausreichend bemessener Entschädigungen zufließen. Die Argumente patriotisch-militärischer Art, welche so gerne vorgebracht werden, um der Hotellerie die ihr aus der Truppenunterkunft zugemutete Sonderbelastung erträglicher zu machen, können jedenfalls für die Flüchtlingsaufnahme nicht mehr herbeigezogen werden. Wenn der Staat auf die Hotels zurückgreifen muss, dann soll er nach der in der Militärorganisation festgelegten Regel, die mancherorts leider bereits etwas in Vergessenheit geraten ist, in vollem Umfange für die entstehenden Kosten aufkommen.

In einer weiteren dieser Tage stattfindenden Besprechung mit dem zuständigen Dienstzweig im Armeekommando sollen dann die mehr praktischen Fragen, die sich aus obigen Richtlinien ergeben, eingehend erörtert werden. Unsere Verhandlungsdelegation hat nur dann Aussicht, die Interessen der Hotellerie mit Erfolg zu vertreten, wenn sie dies an Hand genauer Tatbestände tun kann. Es ergeht deshalb an alle jene Sektionen oder Einzelmitglieder, die zwar in die vorbereitenden militärischen Massnahmen bereits einbezogen wurden, ohne aber deswegen das Zentralbureau verständigt zu haben, die dringende Aufforderung, dies noch nachzuholen und die Vereinsorgane auch über alle weiteren Ereignisse stets auf dem Laufenden zu halten. Nur durch eine solche verständnisvolle vereinsinterne Zusammenarbeit kann es der Verbandsleitung gelingen, mit den Bundesbehörden zu einer Regelung zu kommen, welche vertretbar und erträglich ist.

Aus dem Bundesgericht

Eintragungspflicht ins Handelsregister

—/— Dem Grundsatz nach ist derjenige, der ein Handels-, Fabrikations- oder ein anderes nach kaufmännischer Art geführtes Gewerbe betreibt, verpflichtet, seine Firma am Orte der Hauptniederlassung in das Handelsregister eintragen zu lassen; Zweigniederlassungen sind an ihrem Sitz einzutragen, nachdem die Eintragung am Hauptsitz erfolgt ist (Art. 934 und 935 OR). Von der Eintragungspflicht befreit sind jedoch gemäss Art. 53 der Handelsregisterverordnung Betriebe, deren jährliche Roheinnahme die Summe von Fr. 25 000.— nicht erreicht. Mit Entscheid vom 1. Mai 1944 verpflichtet nun die st. gallische Aufsichtsbehörde über das Handelsregister einen Gastwirt K., der gleichzeitig in Baden (Aargau) ein Restaurant und in Wil (St. Gallen) ein Hotel-Restaurant als Fäch-

erhält sich aber der Gast vernachlässigt, so beendet er sein Essen möglichst rasch und verlässt das Lokal, so bald es nur angeht.

Eine freundliche und korrekte Verabschiedung des Gastes erscheint als eine Selbstverständlichkeit, und doch wird auch hier viel gesündigt. Den Gästen in die Überkleider helfen, sie an den Schirm erinnern, ihnen danken, „Auf Wiedersehen“ sagen oder „Gute Reise“ wünschen, sind scheinbar banale Forderungen, aber sie werden trotzdem immer wieder von Personal übersehen, das ungeschult ist.

Abschliessend weist die Referentin auch noch auf die Notwendigkeit hin, die Atmosphäre im Räume zu pflegen, indem man dem Gaste nicht zumutet, überlastete Wände, voll von Plakaten und anderen Ankündigungen anzusehen und darauf achtet, dass die aufgestellten Blumen auch frisch sind, in frischem Wasser und in sauberen, gefälligen Vasen stehen. Abgestandenes Blumenwasser, unsaubere Vasen veranlassen manchen Gast seine Rückschlüsse auf die Küche und den gesamten Betrieb zu ziehen. Lieber keine Blumen, als ungepflegte. Auch der Wahl der Bilder und der Art, sie aufzuhängen (so dass sie der Gast in Augenhöhe betrachten kann, ohne sich den Kopf zu verrehen), schenkt man mit Vorteil vermehrte Aufmerksamkeit. Wie im übrigen Leben, so gibt es vor allem im gastgewerblichen Betrieb tausendfältige Möglichkeiten, dem Besucher und Kunden Freundlichkeit zu beweisen, die zum Wohlbehagen und zur Zufriedenheit der Gäste beitragen und die sie veranlassen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wiederzukehren.

ter betreibt, an keinem der beiden Orte aber im Handelsregister eingetragen war, sich im Kanton St. Gallen in das Register eintragen zu lassen. Im Entscheid wird festgestellt, dass K. in Wil zwar nur einen Jahresumsatz von Fr. 20.—21.000.— erzielte. Dieser sei aber mit demjenigen in Baden zusammenzunehmen, so dass zweifellos der Umsatz von Fr. 25.000.— erreicht werde.

Gegen diese Verfügung wandte sich K. mit einer Verwaltungsgerichtsbeschwerde an das Bundesgericht. Er anerkannte, dass der Jahresumsatz beider Betriebe zusammen Fr. 25.000.— übersteige; wenn er daher eintragungspflichtig sei, so habe die Eintragung in Baden als dem Orte der Hauptniederlassung zu erfolgen.

Das Bundesgericht (I. Zivilabteilung) hat die Beschwerde gutgeheißen und den angefochtenen Entscheid aufgehoben. Dies aus folgenden Gründen:

Nach den Feststellungen des argauischen Handelsregisters betragen die in einem Restaurant in Baden erzielten Tageserlöse durchschnittlich mehr als Fr. 70.—, was ohne weiteres einen Fr. 25.000.— übersteigenden Jahresumsatz ergibt. Damit ist auch die Eintragungspflicht des K. in Baden gegeben, sofern als Inhaber des Geschäftes auch wirklich er selber und nicht etwa seine Ehefrau anzusehen ist, auf die das Wirtschaftspatent lautet und die auch dem Wirtschaftsbetrieb vorsteht.

Sollte sich bei der Abklärung dieser Frage ergeben, dass nicht K. selber Inhaber des Betriebes in Baden ist, so viele eine Eintragung im st. gallischen Handelsregister zum vordringlichen Ausser Betracht. Denn wie nicht streitig ist, erreicht der Umsatz des Betriebes in Wil den erforderlichen Mindestbetrag von Fr. 25.000.— nicht. Eine Zusammenrechnung desselben mit dem in Baden erzielten Umsatz wäre wegen der mangelnden Identität des Betriebsinhabers — am einen Orte K., am anderen dessen Ehefrau — ausgeschlossen.

Aber auch wenn K. Inhaber beider Betriebe sein sollte, besteht für den Betrieb in Wil keine Eintragungspflicht, und zwar weder als selbständiges Unternehmen noch als Zweigniederlassung. Als blosse Zweigniederlassung kann der Betrieb in Wil deshalb nicht angesehen werden, weil die hierfür charakteristische geschäftliche und organisatorische Abhängigkeit vom Betrieb in Baden fehlt. Zwar gehören die beiden Betriebe demselben Inhaber, allein sie stellen gleichwohl rechtlich voneinander unabhängige selbständige Betriebe dar; insbesondere besteht für jede eine eigene Buchhaltung. Dass ein Einzelkaufmann aber gleichzeitig mehrere, voneinander separat geführte Geschäfte führen kann, steht ausser Zweifel. In einem solchen Falle ist die Frage der Eintragungspflicht für jeden Betrieb gesondert zu prüfen und wenn sie bei beiden Betrieben gegeben ist, so ist jeder als Hauptniederlassung einzutragen. Für die Eintragung des Betriebes in Wil als Hauptniederlassung fehlt aber der Mindestumsatz von Fr. 25.000.—.

Die Eintragung in Wil kann aber auch nicht gestützt auf Art. 56 der Handelsregisterverord-

nung verlangt werden, denn dieser Artikel setzt voraus, dass in keinem der demselben Inhaber gehörenden mehreren Betriebe der Mindestumsatz von Fr. 25.000.— erreicht werde und bestimmt, dass in diesem Falle der Umsatz der verschiedenen Betriebe zusammenzurechnen und dann für die Frage der Eintragungspflicht auf den Gesamtumsatz abzustellen sei.

Dem Betrieb in Wil fehlt also einerseits der Filialcharakter und andererseits gehört er nicht zu mehreren Betrieben, von denen keiner den Minimalumsatz erreicht.

Fremdenverkehr im August 1944

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Der August ist der Ferien- und Reiseonant par excellence. So nahm dieses Jahr der Besuch in Hotels und Pensionen vom Juli auf den August um annähernd ein Fünftel zu und erreichte mit mehr als 1,9 Millionen Übernachtungen ein neues Kriegsmaximum. Ein Vergleich mit der Friedenszeit führt allerdings dies an sich erfreuliche Entwicklung auf ihr richtiges Mass zurück. Tatsächlich erlitt die schweizerische Hotellerie, gemessen an den Logiernächten vom August 1937, einen Verkehrsausfall von mehr als einem Drittel.

Fremdenverkehr im August 1943 und 1944

Jahre	Arrivés			Logiernächte		
	Schweizer Gäste	Auslandsgäste	Total	Schweizer Gäste	Auslandsgäste	Total
Hotels, Pensionen						
1943	364 347	8 442	372 789	1 767 277	86 620	1 853 897
1944	356 176	7 215	363 391	1 823 151	96 584	1 919 735
Sanatorien, Kuranstalten						
1943	3 103	248	3 351	183 392	60 282	243 674
1944	3 289	346	3 635	197 377	78 441	275 818
Total						
1943	367 450	8 690	376 140	1 950 669	146 902	2 097 571
1944	359 465	7 561	367 026	2 020 528	175 025	2 195 553

Wie schon in den Juliergebnissen, so auch in den Frequenzen des Berichtmonates die Spuren des neuerdings an unsere Landesgrenzen brandenden Kriegsgeschehens unverkennbar. Konnte im Vorjahr bei weiterhin abnehmendem Besuch aus dem Ausland eine bemerkenswerte Intensivierung des Binnenverkehrs registriert werden, die eine Gesamtzunahme der Logiernächte von einem Zehntel zur Folge hatte, so erhöhten sich die Übernachtungszahlen dieses

Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

Vorübergehende Abänderung der Lebensmittelverordnung

In einer Verfügung Nr. 19 betreffend eine vorübergehende Abänderung der Verordnung über den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen hat das Eidg. Departement des Innern am 10. November 1944 folgendes angeordnet:

Die in Artikel 341, Absatz 2, Litera a und b, der Verordnung vom 26. Mai 1936 über den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen enthaltenen Vorschriften werden für die Inlandweine der Ernte 1944 als nicht anwendbar erklärt und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

Art. 341, Abs. 2.
a) Inländische Weine der Ernte 1944 aus den Kantonen St. Gallen, Graubünden, Wallis und Neuenburg, die unter irgendeiner schweizerischen Herkunfts-, Lage-, Sorten- oder Ortsbezeichnung in den Verkehr gelangen, dürfen nicht mit Wein anderer Herkunft verschüttet sein.

Diese Bestimmung gilt nicht für Weine der übrigen Kantone, die durch Verschnitt deklaratorenfrei verbessert werden dürfen, sofern derselbe nur mit qualitativ höherstehendem Wein vorgenommen wird und 20% nicht überschreitet.

Für Weissweine darf diese Verbesserung nur mit Inlandwein vorgenommen werden. Der so verbesserte Wein muss in Zusammensetzung und Charakter einem mittleren Jahrgang des betreffenden Gebietes ähnlich sein. Ueber Art, Menge und Verwendung sowohl der zu verbesserten als der Verschnittweine ist genau Buch zu führen. Die betreffenden Bücher und alle sonstigen zweckdienlichen Unterlagen sind den kantonalen Kontroll-

organen zur Einsichtnahme jederzeit zur Verfügung zu halten.

b) Verschnitteländischer Weine verschiedener Herkunft, jedoch gleicher Farbe unter sich können als „Schweizer Weisswein“ bzw. „Schweizer Rotwein“ oder „Weisswein“ bzw. „Rotwein“ bezeichnet werden. Verschnitteländischer Wein mit weniger als 50% Fremdwine gleicher Farbe sind als „Weisswein“ bzw. als „Rotwein“ zu bezeichnen. Verschnitteländischer Wein von inländischem Weisswein mit fremdem Rotwein sind als „Tischwein“ zu bezeichnen.

Diese Verfügung tritt am 15. November 1944 in Kraft.

Die neue Punktbewertung von Schaffleisch und Wienerli

Das eidgenössische Kriegs-Ernährungsamt teilt mit: Das saisonbedingte Herbstangebot von Schlachtschafen geht dem Ende entgegen. Um den Verbrauch dem verminderten Anfall anzupassen, wird die Punktbewertung von Schaffleisch herabgesetzt. Ab 1. Dezember 1944 sind für 100 Gramm Schaffleisch mit Knochen wiederum 100 Fleischpunkte erforderlich. — Als Folge der zu fuhrschwierigkeiten für Dämme ausländischer Herkunft kann die Nachfrage nach einzelnen Darmstücken, insbesondere nach Schafdärmen für Wienerli, nur noch teilweise befriedigt werden. Im Interesse der notwendigen Bedarfsbeschränkung muss die Punktbewertung für Wienerli und wienerlähmliche Würstchen in der Preisliste von 41 bis 50 Rp. je Paar ab 1. Dezember 1944 von 50 auf 75 Fleischpunkte erhöht werden. Wienerli und andere Stückwürste in der Preisliste von 51 bis 70 Rp. je Paar oder Stück bleiben wie bis anhin mit 75 Punkten bewertet.

Jahr noch knapp um 4%, während die Ankünfte sogar um etwa 3% unter dem letztjährigen Niveau blieben. Der beträchtliche Zustrom von Flüchtlingen und Daueremigranten aller Art seit dem letzten Sommer hat die Übernachtungen ausländischer Gäste im August um ein Neuntel ansteigen lassen, obwohl deren Ankünfte um ein Siebtel weniger zahlreich waren als vor einem Jahr. Umgekehrt wurde der Inlandverkehr durch verstärkte Truppenaufgebote, möglicherweise auch durch die zu Beginn des Monats sehr veränderliche Witterung, etwas beeinträchtigt.

Die durchschnittliche Besetzung der vorhandenen Betten verbesserte sich im Landesmittel nur um 2 Punkte auf 36%. Eine Erhöhung, die zudem teilweise auf das verminderte Bettenangebot zurückzuführen war.

In den einzelnen Landesgegenden, wie auch von Ort zu Ort, gestaltete sich der Verkehr sehr uneinheitlich. Abgesehen von den Waadtländer Alpen und der Ostschweiz, die um 17 bzw. 13% mehr Übernachtungen buchten, wies die eigentlichen Fremdenregionen bei verminderten Arrivées im allgemeinen kaum veränderte Besetzung auf.

Graubünden meldete eine unbedeutende Vermehrung der Übernachtungen um 2%, womit sich die Beanspruchung der vorhandenen Betten von 26 auf 27% hob. Nicht ganz erreicht wurde das letztjährige Verkehrsvolumen im Berner Oberland, wo die Ankünfte um 4% die Logiernächte um 2% weniger zahlreich waren. Nur infolge des reduzierten Bettenbestandes hielt sich die Besetzungsquote unverändert auf 32%. Im Wallis blieben die Ankünfte und Übernach-

123456 789012 345678 901234 567890 123456

DAS ist ein Trefferplan!

- 1 Treffer zu Fr. 20.000.—
- 1 Treffer zu Fr. 10.000.—
- 1 Treffer zu Fr. 5.000.—
- 1 Treffer zu Fr. 2.000.—
- 1 Treffer zu Fr. 1.000.—
- 40 Treffer zu Fr. 300.—
- 50 Treffer zu Fr. 200.—
- 100 Treffer zu Fr. 100.—
- 200 Treffer zu Fr. 50.—
- 400 Treffer zu Fr. 30.—
- 800 Treffer zu Fr. 20.—
- 1.600 Treffer zu Fr. 15.—
- 3.200 Treffer zu Fr. 10.—
- 6.400 Treffer zu Fr. 5.—
- Dazu 11 Trostpreise zu Fr. 100.—

ZIEHUNG DER LANDES-LOTTERIE 13. DEZEMBER

Einzel-Lose Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen unter dem „Roten Kleeblatt“-Verschluss Fr. 50.— (zwei sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII/27600.

WELAND PROPAGANDA

901234 567890 123456 789012 345678 901234

VERMOUTH Isotta

LA MARQUE DE QUALITÉ
ROUGE • BLANC • DEMI-SEC

LATELTIN S.A. ZÜRICH

QUALITÄT BEGRÜNDET • ELITE-PRODUKTE

HANS KASPAR AG. ZÜRICH

TRUSTFREIE SPEISEFETTFABRIK • TEL. (051) 257730

SPEISEFETT „KASPAR-GOLD“, „SCHWEIZER-PERLE“
MARGARINE „EXTRA FEIN“, „HAKA-CREME“, „EXTRA“

Zu verkaufen in Zermatt

Café, Tea-Room „Schöneegg“

grosse, sonnige Terrasse.

Viel besuchtes Ausflugsziel mit einzigartigem Blick auf das Matterhorn. 10 Minuten oberhalb des Dorfes. Mitverkauf wird das Geschäftsvolumen. Elektrische Heizung u. Wäscheküche. Das Chalet enthält auch eine 4-Zimmer-Wohnung mit Estrich und Keller. Anzahlung ca. Fr. 50.000.—, Rest nach Vereinbarung. — Interessenten wollen sich melden unter: Chiffre Z. M. 2775 an Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

RICHTIGE WEINBEHANDLUNG

Der gute „WAADTLÄNDER“

trägt die Garantie-marke

L'OFFICE DES VINS VAUDOIS
LAUSANNE

RICHTIGE WEINBEHANDLUNG

Blau-weiße Hefte

Alle 14 Tage erscheint ein Bändchen
Die beste Lektüre für Freizeit u. Reise

MÜNSTER-VERLAG A.G., BASEL

In neuerröfnete Bar-Dancing zu sofortigem Eintritt

gesteht:

routinierte I. Barmaid

Bewerberinnen mit 1a Referenzen belieben Offerten einzuschicken unter Beilage der Zeugnisabschriften u. Photo, nebst Angabe von Alter und Sprachenkenntnissen unter Chiffre B. D. 2787 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bürke Kaffee

stets trocken aufbewahren

Bürke & Co., Zürich und Landquart

Gesucht tüchtiges und zuverlässiges

Buffetfräulein

in gutes Restaurant und Buffet, Jahresstelle, Eintritt sofort oder nach Vereinbarung. Gute Lohn. — Foto und Zeugnisabschriften unter Chiffre B. F. 2771 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kopfhew? Migräne? Zahnweh? Monatsschmerzen?

Contra-Schmerz

hilft!

In jeder Apotheke DR. WILD & CO., BASEL

tungen um 6 bzw. 4% hinter den letztjährigen Ergebnissen zurück, wodurch die Beanspruchung der vorhandenen Betten von 47% auf 45% wick. Die bescheidene Zunahme der Übernachtungen im Tessin um 2% hing ausschliesslich mit der Anwesenheit ausländischer Dauergäste zusammen, während sich die schon seit einigen Monaten feststellbare Verminderung des kurz- und mittelfristigen Inlandverkehrs weiter fortsetzte. Von den ausländischen Gästen wurden hauptsächlich Ascona und Locarno bevorzugt, die je um etwa 8% mehr Übernachtungen verzeichneten als vor einem Jahr. Bei etwas geringerer Kapazität erhöhte sich die Bettenbesetzung im ganzen Kanton von 28% auf 30%.

Günstiger lagen die Verhältnisse in der Zentralschweiz und am Genfersee, wo um 5% bzw. 4% mehr Logiernächte eingetragen wurden als im Vorjahr, während die Zahl der ankommenden Gäste um etwa 2% kleiner war. Die Orte am Genfersee verdankten die bessere Besetzung hauptsächlich der Anwesenheit von in- und ausländischen Dauergästen. Von 100 vorhandenen Betten wurden in dieser Gegend durchschnittlich 42 beansprucht, gegenüber 40 vor einem Jahr.

Eine starke Anziehungskraft übte die Ostschweiz aus, die um 7% mehr Gäste empfing und einen Zuwachs an Übernachtungen von 13% registrierte. Die weitaus bedeutendste Frequenzsteigerung aller Fremdenregionen (17%) verzeichneten die Waadtländer der Alpen. Insgesamt waren in dieser Gegend von 100 vorhandenen Hotelbetten 47 besetzt, d. h. 5 mehr als vor einem Jahr.

Von den Großstädten registrierte nur Basel erheblich stärkeren Besuch; Zürich, Bern und Genf verzeichneten bescheidene Übernachtungszunahmen.

Die Zahl der in Sanatorien und Kuranstalten aufgenommenen Patienten war mit 3600 um 9% höher als im letztjährigen August. Die Übernachtungen Erholungssuchender stiegen im gleichen Zeitraum um 13% auf 276000. Damit erhöhte sich die Besetzungsquote der Heilstätten von 77 auf 83%.

FRAGE und ANTWORT

Frage Nr. 294: **Wärmulft- oder Zentralheizung?** Welche der beiden Heizungen ist wirtschaftlicher und leistungsfähiger und welche ist billiger in der Installation? Welcher Typ liesse sich später unter geringerem Aufwand auf Elektrizität umbauen? Die Neueinrichtung kommt für ein bestehendes Steingebäude in Frage.

Antwort: Im allgemeinen kommt eine Anlage mit Wärmulftheizung billiger zu stehen als eine Warmwasserheizung. Bei grossen Anlagen sieht man aber eher davon ab, die Wärme durch Luft zu übertragen, da ein Kubikmeter Luft nur

so viel Wärme zu übertragen vermag wie ein Drittel-Liter Wasser. Aus diesem Grunde zieht man bei grossen Anlagen die Wärmeübertragung durch Warmwasser vor, weil sonst die Wärmulftkanäle viel zu gross dimensioniert werden müssten.

Wenn nicht durchgehend geheizt wird, so sind die Heizungskosten beim Wärmulftsystem geringer, indem sich die Räume rascher temperieren lassen. Die von den Rauminsassen als behaglich empfundene Wärme wird aber erst erreicht, wenn nicht nur die Luft, sondern auch die Wände, Boden und Decke temperiert sind. Daher kommt eine schnelle Beheizung der Räume nur dann in Frage, wenn sich die Gebäudeteile ebenfalls rasch erwärmen, also nicht etwa wärmeträg sind. Für ein Steingebäude ist deshalb eher eine durchgehende Heizung zu empfehlen. Mindestens sollte die Heizung in der Nacht nur gedrosselt, nicht aber abgestellt werden. Bei durchgehender Beheizung erreicht man den besten Wärmeeffekt bei geringsten Kosten mit der Strahlungsheizung, da durch diese, nicht nur die Luft, sondern speziell auch Decke und Boden temperiert werden.

Die Luftheizung lässt sich durch Wechsel der Heizkörper verhältnismässig leicht auf Elektrizität umstellen. Bei Warmwasserheizung kann ein Elektrokessel eingebaut werden. Die Warmwasserheizung eignet sich besonders zur Eingliederung eines Heisswasserreservoirs, das als Speicher dient. Die Aufheizung kann dabei zu den Zeiten erfolgen, da der Strom am billigsten ist. W. A. D. in G.

Kleine Chronik

Hotelumbau in Winterthur

Das im Jahre 1898 eröffnete Hotel „Terminus“ am Bahnhofplatz in Winterthur ist, wie wir dem „Neuen Winterthurer Tagblatt“, entnehmen, einem weitgehenden Umbau unterzogen worden. Neben den sich in ganz neuem Kleide präsentierenden beiden Gaststuben weist auch die Küche räumlich und betriebstechnisch eine neue Disposition auf. Der durch die Küchenverlegung im Keller freigewordene Platz ist zur Einrichtung eines Vorrats- und Kühlraumes verwendet worden. Die 42 Gastzimmer mit 53 Betten wurden samt und sonders neu tapeziert, ausgemalt und mehrheitlich auch frisch möbliert. Sie sind nun sämtlich an die Zentralheizung angeschlossen, weisen fliessend Kalt- und Warmwasser auf und wurden teilweise mit eigenem Bade versehen. Daneben stehen neu ausgestattete Etagenbäder zur Verfügung. Frau E. Straub, die neue Besitzerin, tritt also einen gründlich renovierten Terminus an, der sich würdig in die Gruppe der übrigen leistungsfähigen Hotels der Eulachstadt einreicht und vor allem auch dem Bahnhofquartier zum Vorteil gereicht.

Totentafel

Frau L. Scheitlin †

Vor wenigen Wochen schloss sich das Grab über einer vorbildlichen Hoteliersfrau und Wirtin, die es verdient, dass ihrer auch im Fachorgan nachträglich noch gedacht wird. Wir meinen Frau Luise Scheitlin, die Mutter unseres Mitgliedes, Herrn W. Scheitlin, Hotel Rheinfels in Stein a. Rh. Seit ihrer Verheiratung im Jahre 1885 mit Herrn A. W. Scheitlin, der in Kreuzlingen den Gasthof mit Brauerei zur Krone betrieb, bis zum Jahre 1939, da sie das bekannte Restaurant zum Schäfli im nämlichen Städtchen abtrat, widmete sie sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit der Leitung der von ihrer Familie betreuten Gastbetriebe. Sie genoss in allen Kreisen hohes Ansehen und war bei jung und alt, arm oder reich in gleichem Masse wegen ihrer Freundlichkeit, ihres gesunden Humors und der menschlichen Anteilnahme am Wohlergehen der Gäste geachtet und geschätzt. Gross war daher das Bedauern in der Gemeinde Kreuzlingen, als das frühere Schäfli abgebrochen wurde, um einem modernen Gasthof Platz zu machen und Frau Scheitlin den Augenblick als gekommen erachtete, um sich aus dem aktiven Geschäftsleben zurückzuziehen. Die Thurgauer Presse widmete ihr dazumal zum Abschied Worte der ungeteilten Anerkennung. „Mutter“ Scheitlin siedelte zu ihrem Sohne nach Stein über, konnte aber leider den so wohlverdienten Lebensabend nicht ruhig geniessen, sondern wurde bald wegen eines hartnäckigen Leidens an ein langes Krankenlager gefesselt, von dem sie der Tod sanft erlöste. Ihr Andenken wird von allen, die sie kannten, weiterhin in Ehren gehalten werden.

Frau Ida Müller-Sterchi †

Vor einigen Tagen verstarb in Gersau im hohen Alter von 80 Jahren Frau Ida Müller-Sterchi. Aus der seinerzeit bekanntesten Hoteliersfamilie Sterchi-Wettach stammend, die viel zum Aufschwung des Platzes Mürren beigetragen hat, widmete sich die Töchter Ida schon in frühen Jahren der Mitarbeit im Hotel. Sie verheiratete sich mit dem Hotelier Albert Müller zu Gersau. Zusammen übernahmen sie kurz darauf das dortige Hotel „Müller“, das sie jahrelang mit bestem Erfolg leiteten. Als 1914 ihr Gatte viel zu früh ins Grab sank, zog sich auch Frau Ida Müller aus dem Geschäftsleben zurück, widmete sich ihren Angehörigen und Nachkommen und wirkte in der Stille viel Gutes. Sie wird daher in der Bevölkerung von Gersau stets ein gutes Andenken behalten. Sie ruhe in Frieden.

Bücherrisch

Zürcher Wirt-Nachrichten. Jubiläumnummer. Das Verbandsorgan des Wirtvereins vom Bezirk und der Stadt Zürich nimmt das 60jährige Bestehen der Berufsorganisation zum Anlass, um eine erweiterte Nummer herauszugeben. Die Wirt-Nachrichten sind an diesem Jubiläum insofern auch direkt etwas beteiligt, als das Blatt seinerseits auf einen 35jährigen Bestand zurückblicken kann. In einem sehr aufschlussreichen historischen Rückblick gibt der verdiente Sekretär-Redaktor H. Besimo ein anschauliches Bild von den vergangenen sechs Jahrzehnten der Vereinsgeschichte. Wer sich für die Entwicklung des zürcherischen Gastwirtschaftsgebietes interessiert, wird sich gerne durch die am 15. November erschienene Jubiläumsausgabe orientieren lassen.

Pestalozzi-Kalender 1945 (mit Schatzkästlein). Ausgaben für Schüler und Schülerinnen. Preis Fr. 3.20. Verlag Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich. — Die Jugend wendet sich gerne dem Studium des Vergangenen und der Entdeckung des Neuen zu; denn es liegt in ihrem Wesen begründet, sich umzusehen und vorwärts zu streben. Dafür ist der Pestalozzi-Kalender ein geeigneter Freund und Helfer, vermittelt er doch mit seinen sorgfältig ausgewählten Bildern und Texten wertvolle Aufzeichnungen des Geschehenen und lebendige Anregungen für die Zukunft. Das Jahr für Jahr immer wieder erneuerte Jugendbuch enthält im Kalenderjahr, neben sinnreichen Sprüchen zu jedem Tag, eine beträchtliche Anzahl Biographien berühmter Männer aller Zeiten. Das Studium des vielseitigen Lesestoffs lehrt das Bedeutsame erfassen und weckt in den jungen Lesern staunende Verehrung für die kleinen und grossen Wunder des Alltags. Die verschiedenen Wettbewerbe fördern den Beobachtungssinn und tragen dazu bei, verborgene Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Der Jahrgang 1945 des Pestalozzi-Kalenders ist wieder erschienen. Berettet euern Kindern Freude und schenkt ihnen diesen treuen Begleiter!

PAHO

Sprechstunde des Kassenverwalters in Basel

Mittwoch, 6. Dezember 1944, 15—17 Uhr, Restaurant Kronenhalle (1. Stock), Centralbahnplatz, Basel

Redaktion — Rédaction: Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

Kellerkontrollen

entsprechend den Vorschriften der Eidg. Preiskontrollstelle liefert Zentralbureau S. H. V.



SHERRY & PORT
DELAFORCE
Généraldépot für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Für **HOTELERNEUERUNG**
empfiehlt sich
ARCHITEKT A. STRAKOSCH-WIRZ
Bahnhofstr. 71, Zürich 1
SPEZIALIST im modernen HOTELBAU, einschliessl. allen hoteltechnischen Einrichtungen, Innenausbau u. Möblierung.

Vorteilhafte Putzmittel
(COUPONFREI)
Händereinigungs- und Putzpaste KESTA- und BLITZ-Scheuerpulver
in Dosen und offen
BEKO-Spül- und Entfettungsmittel
KELLER & CIE, KONOLFINGEN
Chemische und Seifenfabrik Stalden

FEINE
BORDEAUX UND BURGUNDER
RHEIN UND MOSEL
Flaschenweine
BAECHLER & CIE., ZÜRICH 6
IMPORTATION — TEL. 801 05 — TURNERSTRASSE 37

2^{me} mise en adjudication de l'affermage du Buffet de la gare de Dällorbe

La Direction du 1^{er} arrondissement des Chemins de fer fédéraux, à Lausanne, met en adjudication, pour le 1^{er} avril 1945, l'affermage du Buffet de la gare de Vallorbe.

Les prescriptions générales d'affermage, ainsi que les conditions propres à l'exploitation de cet établissement et les plans de situation peuvent être consultés dès maintenant au bureau du chef de gare de Vallorbe ou au bureau 104 du bâtiment II d'administration, avenue de la gare 41, à Lausanne.

Ne peut être pris en considération que le candidat qui a remis au moins un dossier complet, comprenant des renseignements sur son caractère, sa moralité, sa solvabilité, ayant une expérience suffisante dans la branche.

Délai d'inscription: 31 décembre 1944. Joindre à la soumission certifiées (copies) et photographiques, lesquelles seront restituées ultérieurement; ne se présenter personnellement que sur convocation.

Les candidats qui ne sont déjà annoncés lors de la première mise en adjudication sont inscrits d'office.

Direction des chemins de fer fédéraux 1^{er} arrondissement.

Was Meister Escoffier über MAGGI'S WÜRZE schrieb:



L'Orme Maggi, dont la capacité de conservation est illimitée, est l'auxiliaire de cuisine le plus parfait et le plus apprécié des connaisseurs.
A. Escoffier



Bellardi Vermouth
SOLLTE IN KEINEM GUT ASSORTIERTEN LAGER FEHLEN
FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S. A. BERNE

Junger Mann mit guten Referenzen sucht Engagement als **Oberkellner, Chef de Service oder Barman.**
Zeugnisse stehen zu Diensten. — Offerten erbeten an Postfach 21085 Bad Ragaz.

Junger solider, kaufm. gebildeter Wirtsohn sucht Stelle als **Sekretär-Dolmetscher**
Französische und italienische Kenntnisse. Offerten unter Chiffre A. R. 2780 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen für unseren langjährigen, sehr tüchtigen und sparsamen **Küchenchef**
Wintersaison- oder längere Aushilfsstelle.
Offerten an Hotel des Salines, Box oder unter Chiffre H. S. 2769 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sprachkundiger, 10 htiger **HOTELIER** sucht Winterbeschäftigung als **Chef de réception, Kassier-Sekretär, Patronstellvertreter, Militärersatz**
oder andern Vertrauensposten. — Gef. Offerten unter Chiffre V. P. 2773 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Nr. 7504 LOUIS XIV VENDOME



Christofle
Couverts, Orfèvrerie, Réargentures
Qualité réputée pour Hôtels-Restaurants
S. A. D'ORFÈVRERIE CHRISTOFLE
USINE DE PESEUX (NEUCHÂTEL)

On se souvient plus longtemps de la qualité que du prix. Achetez vos bons vins rouges chez **BLANK & Co. Vevey**
la maison des vins rouges fins.

Aus frischem Import eingetroffen: **Getrocknete Veltliner DELIKATESSTEINPILZE**
per kg zu Fr. 19.80, versendet prompt: CASA CREANZA, MINUSIO (TESSIN)

Junges fachichtiges Geschwisterpaar übernimmt für die Wintersaison die **Leitung eines Hotels oder Pension**
(evtl. Intern-Betrieb). Küchenchef mit Fähigkeiten ausweis. Gef. Offerten unter Chiffre L. G. 2768 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tourisme et libéralisme économique international

Traduction de l'article du Prof. Dr Röpke, Genève

II*)

Nous avons vu que le tourisme est une des branches économiques qui se renierait elle-même si, pareille au capitaine d'un vaisseau sur le point de sombrer, elle ne demeurerait pas la dernière à résister à la vague de nationalisme économique et de néomercantilisme, et nous avons vu, en outre, que cette constatation est surtout valable pour l'industrie touristique d'un petit Etat fortement développé au point de vue économique. Si le tourisme peut être comparé à une île au milieu des flots actuels de collectivisme-nationaliste, l'industrie touristique d'un petit Etat constitue la partie dominante de cette île, celle que les flots ne doivent atteindre qu'en tout dernier lieu.

Quelles sont maintenant les conclusions que l'on peut tirer de cette constatation pour répondre à la question: Quelle doit être l'attitude de l'industrie touristique d'un petit Etat dans la lutte pour le rétablissement d'un libéralisme international minimum?

Le principal est d'être au clair sur deux choses: c'est d'abord sur le fait que cette lutte pour le rétablissement du libéralisme économique international est une réalité, et ensuite sur le rôle que nous devons jouer nous-mêmes dans cette lutte. Nous devons savoir que cette bataille est en effet une lutte entre des forces opposées, lutte dont l'issue n'est encore nullement certaine et au sujet de laquelle on ne peut faire encore aucun pronostic sûr. C'est la raison pour laquelle le front du libéralisme économique international doit engager dans ce combat toutes ses forces contre le front puissant qui lui est opposé. Nous devons en outre nous persuader que nous ne pouvons assister à cette lutte en spectateurs neutres, ni ne devons nous laisser décourager ou démoraliser par la reconnaissance officielle d'une victoire inéluctable du front des adversaires du libéralisme économique. Si, tel Moïse dans son combat contre les Amalécites, nous devions, épuisés, laisser retomber nos mains, nous ne devons pas craindre de nous faire aider et de nous faire encourager. S'il y a une branche économique dans un pays quelconque, à laquelle ces réflexions peuvent s'appliquer, c'est bien à l'industrie touristique d'un petit Etat.

Il est évident que le tourisme d'un petit pays ne peut espérer apporter une contribution positive décisive à la victoire du libéralisme économique international dans le monde, et il est non moins évident qu'il devra s'adapter aux restrictions économiques qui pourraient encore exister dans les pays dont il est destiné à recevoir les touristes. Si certains d'entre-eux persistent à maintenir un strict contrôle des changes, des conventions de clearing, ou font des difficultés tracassières à ceux de leurs ressortissants qui veulent se rendre à l'étranger, l'industrie touristique d'un petit Etat libéral devra se contenter, par des conventions touristiques et de paiements, de tirer le meilleur parti d'une situation peu réjouissante. Ses représentants devront lui assurer la part de concessions qui lui revient, et que l'habileté ou la force du gouvernement de son pays leur permettront d'arracher aux Etats collectivistes ou semi-collectivistes.

Si pour l'industrie touristique d'un petit pays, les possibilités d'influencer fortement le cours des choses dans le monde sont limitées, elle devra prendre d'autant plus soin de sortir de son silence et ne pas laisser sans réponse les arguments que les pays à tendance dictoriale s'efforcent de faire valoir, car se taire serait les soutenir... Au contraire elle utilisera chaque occasion de réfuter ces arguments afin d'encourager et d'appuyer les forces opposantes qui se lèveront dans

d'autres pays. Elle utilisera de même chaque brèche qui sera faite dans les murailles économiques nationales — comme celle que la suppression du clearing franco-suisse par le gouvernement de Gaulle vient de créer — et saluera de telles mesures comme un grand pas fait dans la bonne voie. Elle s'efforcera de même de prêter la main à de nouveaux projets dans ce sens.

Certes, il est bon pour son édification personnelle, de se faire une idée, sans illusion, des difficultés formidables auxquelles se heurtera le rétablissement d'un libéralisme économique international raisonnable. Mais il n'est pas besoin de reconnaître l'utilité qu'il pourrait avoir à capituler devant les arguments exagérément proclamés par les défenseurs d'une économie internationale contrôlée, ni les dommages auxquels on s'exposerait en la combattant où qu'elle soit.

Il est conforme au caractère-même du tourisme que la liberté du trafic des paiements internationaux soit pour lui la partie essentielle du libéralisme économique international, et que celle des mesures d'isolement qui l'atteignent le plus soit le contrôle des changes. C'est précisément ce contrôle des changes qui est en effet la mesure la plus grave et la plus critique d'une politique d'isolement. Ce contrôle marque le point où les voies se séparent, car c'est lui qui détermine si la politique commerciale d'un pays — et par conséquent sa politique économique tout entière — adoptera un caractère collectiviste ou non; c'est lui encore qui déterminera si le trafic économique international deviendra bilatéral ou multilatéral. Ce que le collectivisme d'une part et le bilatéralisme d'autre part signifie, cela tous les initiés le savent: tout au moins ceux des hommes qui, dans les grands pays occidentaux, aux Etats Unis en particulier, prennent une part active aux décisions dont dépend le rétablissement d'une véritable économie mondiale. Mais on ne saurait insister davantage sur cet aspect de la question que dans les milieux touristiques d'un petit Etat libéral et fortement développé. Ils ont particulièrement l'occasion de *rafrâcher la mémoire des hommes*, et là où on l'a oublié, à moins qu'on n'en ait encore jamais fait l'expérience, de rappeler ce que signifie le contrôle des changes et de faire remarquer que ce n'est pas par hasard si cette mesure n'a été érigée en principe — et chaque contrôle des changes large au début finit toujours dans la règle par devenir éternité — en temps de paix, que dans les pays à tendance exclusivement dictoriale. Ce contrôle fait partie de leurs méthodes au même titre que la police secrète, la censure des lettres, et le drille des âmes par une propagande intensive. C'est sur ce côté de la question et sur quelques autres encore qu'il convient d'insister lorsque des socialistes myopes qui veulent combattre la dictature pensent aujourd'hui que la question du contrôle des changes n'a en principe d'intérêt que pour les riches. On pourrait tout aussi bien prétendre que la censure des lettres n'intéresse relativement pas les grandes masses du fait qu'elles écrivent beaucoup moins de lettres que les riches. Pour tous ceux qui ont eu l'occasion de vivre dans un pays où ce contrôle des changes existe, il est effrayant de penser qu'il faut rappeler ces choses. Il y en a au fond peu qui éclairaient d'une façon aussi éblouissante la confusion actuelle.

L'on ne s'attend probablement guère à ce que l'on supprime dans le monde, ou même à ce que l'on atténue fortement, à la fin des hostilités, les restrictions qui pèsent sur le trafic des marchandises. Des droits d'importation plus ou moins élevés continueront à régner sur la politique commerciale internationale et il est à craindre que, même dans les cas les plus favorables, on ait recours à des restrictions de contingentement gênantes. Mais c'est une — on peut dire heureuse — particularité du tourisme, que

ce qu'il ait le plus à craindre, à savoir l'application générale du contrôle des changes, soit une mesure d'une gravité telle, que les esprits les plus solides, même s'ils ne disposent dans ce domaine que de connaissances et d'expériences modestes, réfléchiront à deux fois avant de faire de la nécessité, provisoire en temps de guerre, du contrôle des changes, une vertu durable pour l'ère de paix. Bien que dans certains milieux anglais — dans celui de Lord Keynes en particulier — on semble avoir certaines légères intentions en ce sens, tous ceux qui suivent les discussions relatives au règlement de la question monétaire internationale ne peuvent échapper à l'impression que l'on s'efforce sérieusement, dans la mesure du possible, d'exclure le contrôle des changes en tant que moyen de compenser la balance des comptes, ou que l'on n'envisage d'y avoir recours que comme un pis aller. C'est évidemment se leurrer d'une dangereuse illusion que de croire, comme on le fait dans de nombreux milieux anglo-saxons que l'on pourra limiter un effectif contrôle des changes au trafic des capitaux, mais ce n'est pas non plus trop s'avancer que de prétendre que tôt ou tard l'expérience et le jugement ouvriront les yeux de ces milieux. Mais, en tous cas, nous avons en mains des arguments si convaincants pour lutter contre le contrôle des changes, que l'on peut espérer, à juste titre, que nos efforts explicatifs seront couronnés de succès. Nous ne devons simplement pas ralentir ces efforts, ni laisser retomber nos mains dans ce combat contre les Amalécites.

C'est un des principaux avantages de l'industrie touristique de n'être menacée, en premier lieu, que par le contrôle des changes, c'est-à-dire par une mesure qui en tant qu'instrument du néomercantilisme actuel *prête le plus le flanc à la critique*. Elle a donc les meilleurs atouts en mains, mais il est évident qu'elle doit savoir les jouer. Et pour cela, elle ne doit pas se laisser induire en erreur par l'idée qu'on ne manquera pas de lui exposer, et selon laquelle l'appauvrissement et l'endettement des principaux pays de l'Occident au point de vue économique conduiront nécessairement à un contrôle du trafic des marchandises et des paiements, qui devra assurer la préséance des besoins les plus urgents sur les nécessités moins immédiates, et qui devra préserver la balance des comptes d'ébranlements possibles. L'on devrait ne rien négliger pour démontrer la fausseté d'une telle assertion*).

*) J'ai exposé quelques idées importantes à ce sujet dans la série d'articles que j'ai consacrés aux „Principes essentiels oubliés du commerce international“, et qui ont paru dans les numéros 776, 783 et 789, des 7, 8 et 9 mai 1944, de la Nouvelle Gazette de Zurich. Ce problème sera en outre traité à fond dans mon prochain livre: „Internationale Ordnung“ à paraître aux éditions Eugène Rentsch.

Qu'on nous comprenne bien: nous ne disons pas que les pays appauvris et endettés ne devront pas se décider à prendre des mesures qui, tout au moins pendant une période transitoire indéterminée soumettront le trafic économique et des paiements à une coercition collectiviste. Nous ne prétendons pas non plus que l'industrie touristique d'un petit pays, touchée par ces mesures, ne se voie pas obligée aussi de s'assurer la place la plus avantageuse possible dans les conventions de clearing et de paiements qui seront devenues nécessaires. Nous affirmons seulement que ces arguments ne sont *paroles d'évangiles pour aucun pays et que l'industrie touristique doit être la dernière à les accepter comme telles puisqu'elle est bien davantage prédestinée justement à réfuter ces arguments chaque fois que l'occasion s'en présentera*.

Il nous paraît ainsi avoir déterminé le rôle que l'industrie touristique d'un petit Etat libéral est appelée à jouer dans le monde, si elle veut rester fidèle à elle-même et remplir sa mission culturelle qui a plus d'importance que ses intérêts économiques, sans leur être pour cela contraire. Il y a là une telle évidence que nous nous gênons presque de le dire encore ici. L'industrie touristique de ce pays devra, comme nous l'avons vu, intervenir d'une manière non équivoque en faveur du rétablissement du libéralisme international, quelles que soient les chances de succès d'un tel effort. Si, après la guerre, certains pays imposent des restrictions à leur tourisme, elle s'inclinera devant les faits et tâchera de s'adapter le plus souplement possible. Elle peut sans abandonner les principes qu'elle défend accepter les conséquences qu'auraont pour elle des conventions touristiques. *Il n'y a qu'une seule chose que le tourisme de ce pays ne pourra pas faire*, sans se désavouer lui-même ou renier son esprit, sa mission et ses intérêts bien compris: *Il ne peut pas, de son côté, recommander dans son propre pays des mesures tracassières restreignant les voyages et le trafic des devises, ni préconiser de répondre à des mesures prises dans d'autres pays pour empêcher les touristes de sortir par des restrictions semblables appliquées aux citoyens du petit Etat en question*. Nous nous sommes habitués — probablement à tort — que l'on interdise, à titre de représailles, l'importation ou l'exportation de porcs et de chevaux de propreté ou à destination de certains pays, mais c'est l'Allemagne qui eut le triste privilège, en interdisant les voyages en Autriche, d'être la première à considérer les touristes comme des pions de l'échiquier d'une politique lunatique, et de les faire mettre en prison s'ils venaient de commettre le crime de franchir la frontière de l'un quelconque des pays visés. Il est tout simplement interdit à l'industrie touristique de s'aventurer, même en pensée, dans une telle voie.

Le problème des réfugiés et l'hôtellerie

La brûlante question de l'hébergement dans les hôtels des réfugiés récemment arrivés en Suisse a été mise au point d'une façon satisfaisante sous bien des rapports au cours d'une conférence qui vient d'avoir lieu au Palais fédéral. C'est à l'Office fédéral des transports que l'on doit d'avoir réuni les représentants des autorités militaires et administratives fédérales et les délégués de l'économie touristique spécialement ceux de l'hôtellerie si particulièrement mise en cause dans cette question, afin que les deux parties aient ainsi l'occasion d'exposer leur point de vue et de discuter le problème. A cet échange de vues qui fut présidé par M. R. Cottier, directeur de l'office fédéral des transports, notre Société était représentée par le Dr H. Seiler, président central, le lieutenant-colonel R. Bieri et le Dr A. Büchi. Il ressort des explications du Dr Rothmund et du colonel d'Etat-major Münch que la liste des hôtels pouvant entrer en ligne de compte, établie d'une manière précipitée et souvent malheureuse, a été dressée dans des conditions vraiment défavorables pour les intéressés. Si l'hôtellerie doit faire des réserves ou à même à se plaindre de la procédure suivie, cela est dû bien davantage aux circonstances exceptionnelles qu'aux organes exécutifs. Les autorités militaires responsables sont nettement prêtes à tirer les conséquences qui s'imposent dans l'intérêt des deux parties, des expériences qui ont été faites. Ce qu'il y a également d'important, c'est que l'on a fait preuve d'une grande compréhension au Palais fédéral et que l'on a parfaitement admis le principe que

nous avons exposé dans le dernier numéro de notre journal et selon lequel la tâche d'accueillir les réfugiés incombait à la nation tout entière, les charges qu'elle imposait devant être également réparties sur toute la population. Enfin le service territorial a accepté la collaboration offerte par notre Société et a déjà adjoint à son Etat-major une personnalité très au courant de toutes les questions hôtelières, en la personne du Dr Michel, vice-directeur de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie à Zurich.

Pour autant que les diverses régions et les entreprises hôtelières puissent être prises en considération pour être occupées par des réfugiés — et malheureusement pour des raisons militaires et opérationnelles le choix est extraordinairement restreint — les maisons seront mises à contribution par étape, et les hôtels en question seront classés en trois catégories d'urgence. L'on occupera d'abord les maisons qui sont fermées depuis longtemps et qui resteraient fermées ces prochains temps. Ce n'est qu'en cas de nécessité extrême, et lorsque toutes les autres possibilités auront été épuisées, que l'on interviendra auprès des entreprises qui ont l'intention de reprendre leur exploitation saisonnière habituelle le printemps ou l'été prochain. Pour autant que cela soit pratiquement possible, on désire également tenir compte des intérêts vitaux justifiés et reconnus des différentes stations de cure ou de tourisme.

Si l'occupation prévue a véritablement lieu — et aucune décision définitive n'a encore été prise à ce

*) Voir le N° 47, du 23 novembre 1944, de la Revue suisse des hôtels.

sujet — le service territorial s'efforcera, pour que la maison soit utilisée le plus conformément possible à sa destination, de recourir à la collaboration des hôteliers sur la base d'un engagement civil, et de reprendre également la gouvernance de lingerie et le chef de cuisine. Pour protéger autant que possible l'inventaire de l'hôtel, que par suite de la pénurie économique, on ne peut plus au fort difficilement renouveler dans l'ancienne qualité, l'armement mettra son propre matériel à disposition (par exemple couvertures de laine, paillasses, ustensiles de cuisine) pour autant qu'il existe encore des réserves.

Dans la question des indemnités soulevée par l'hôtellerie, l'on a fait preuve, de la part des autorités militaires, d'une même compréhension de l'équité de notre demande de révision des prescriptions existantes. Il ne devrait pas être difficile non plus de convaincre l'administration militaire et le département militaire fédéral que les taux d'indemnités fixés en 1939 sont depuis longtemps dépassés, et que si, pour raison d'économie, on renonce à la construction de baraquas, une partie des sommes épargnées doit au moins revenir aux logeurs sous forme d'une juste et suffisante indemnité. Les arguments patriotico-militaires dont on fait si volontiers usage pour faire supporter à l'hôtellerie les charges extraordinaires que lui ont occasionnées l'hébergement de la troupe, ne peuvent plus être invoqués dans le cas présent. Si l'Etat veut maintenant mettre la main sur les hôtels, il doit, selon le principe qui figure dans le règlement d'organisation militaire, et que l'on a déjà quelque peu oublié en certains endroits, subvenir entièrement aux frais occasionnés.

Au cours d'une nouvelle conférence qui aura lieu ces prochains jours avec le service compétent du commandement de l'armée, on discutera d'une manière approfondie les questions pratiques qui découlent des directives ci-dessus. Notre délégation a donc l'agréable perspective de pouvoir défendre avec succès les intérêts de l'hôtellerie, si elle peut le faire sur la base de faits précis. C'est pourquoi, nous adressons à chaque section et chaque membre qui ont déjà été touchés par les mesures militaires que l'on s'apprête à appliquer, mais qui ne se sont pas encore mis en relation à ce sujet avec le Bureau central, le pressant appel de le faire encore sans tarder et de tenir les organes de notre Société toujours au courant de la suite des événements. Ce n'est que grâce à une telle collaboration compréhensive et confiante que les organes directeurs de la Société pourront aboutir avec les autorités fédérales à une réglementation qui soit supportable.

A propos des droits de l'hôtelier

L'article qui a paru dans la Revue Suisse des Hôtels du 23 novembre sous le titre «L'hôtellerie est-elle privée de ses droits?» a vivement intéressé les milieux touristiques montreuens.

On s'est en effet beaucoup ému ces derniers temps des dispositions que les autorités militaires prenaient en vue de l'hébergement probable de milliers de réfugiés israéliens venant de Hongrie. Chacun comprend les difficultés des tâches qui incombent aux représentants des arrondissements territoriaux qui doivent exécuter les ordres du service dont ils dépendent; mais de là à souscrire à toutes leurs demandes, il y a un pas que tous se sont refusés à franchir.

Au Commandement de l'armée, on a réalisé la situation et on exprime sa satisfaction de constater l'état d'esprit qui règne et la compréhension montrée à l'endroit du tourisme et de l'hôtellerie. Dans une ville industrielle, il ne viendrait à l'idée de personne de provoquer l'arrêt d'une usine pour y installer un camp. La situation est identique dans un centre de tourisme, qui doit demeurer «équipé» et conserver ses hôtels et les plus importants de ses établissements publics en état normal d'exploitation.

De nos sections

Association cantonale vaudoise des hôteliers

Le Comité de l'association cantonale vaudoise des hôteliers a tenu une importante séance, à Montreux, le 15 novembre, sous la présidence de M. F. Tissot (Léysin); étaient présents à cette réunion MM. J. Chevrier (Villars), J. Imfeld (Lausanne), Niess (Vevey), R. Mojonnet et H. Jaussi (Montreux).

M. Tissot a présenté des rapports détaillés, qui ont été entendus avec intérêt, sur l'activité de l'association durant ces derniers mois; il s'agit notamment de l'étude de diverses lois sur le terrain cantonal et des rapports de l'hôtellerie avec la Caisse vaudoise de compensation I.C.A. Ces démarches ont été approuvées et M. Chevrier s'est fait l'interprète des membres du Comité pour remercier très vivement le président de l'A.C.V.H. pour toute la peine qu'il s'est donnée.

Médailles de mérite pour les employés d'hôtel

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre pour le 5 décembre au plus tard les commandes dont ils désirent l'exécution pour Noël ou la fin de l'année. Bureau central de la SSH.

Le Comité a d'autre part décidé, en conformité d'un vœu exprimé par l'office vaudois du tourisme, d'éditer en vue de la prochaine saison un guide des hôtels du canton.

Assemblée générale de la Société des hôteliers de Montreux

Les hôteliers montreuens se sont réunis sous la présidence de M. R. Mojonnet en assemblée générale extraordinaire; ils avaient à se prononcer au sujet du programme d'action de la Société suisse des hôteliers.

La question des apprentis et, d'une manière générale, celle du personnel, a fait l'objet d'un long et particulièrement intéressant débat; il a été constaté que l'apprentissage dans le Canton de Vaud est régi par une loi et des dispositions cantonales, qui sont appliquées avec soin et scrupuleusement observées; si des erreurs ont été faites et des abus commis dans ce domaine, ce n'est certainement pas dans le Canton de Vaud qu'il faut les chercher.

L'assemblée a accueilli avec intérêt le projet de création de groupes d'échange d'expérience; elle a décidé de soutenir cette initiative. Par contre, le questionnement des prix dans l'après-guerre lui a paru prématurée. On ne sait encore rien des conditions qui seront faites à l'hôtellerie; il paraît dès lors inutile d'étudier une réglementation que des circonstances imprévisibles pourraient totalement modifier.

Après avoir entendu un rapport documenté de M. Gustave Gühli au sujet du «timbre de propagande», l'assemblée a décidé de rendre une fois de plus tous les membres de la section attentifs à l'importance de la vente de ces timbres; les hôteliers doivent associer leurs fournisseurs aux efforts faits dans le domaine de la propagande; les petits ruisseaux font les grandes rivières, et les timbres de 5, 10 et 25 centimes collés sur des factures modestes procurent des recettes malgré tout appréciables.

L'assemblée a constaté que les recettes procurées par la vente de ces timbres étaient insuffisantes et que tous les hôteliers devaient unir leurs efforts de manière ce que ces timbres soient appliqués sur toutes les factures qui leur sont présentées.

Da Locarno

Lodevole iniziativa

Bisogna proprio chiamarla iniziativa lodevole quella compiuta dai dirigenti della Società Albergatori di Locarno. Avevamo accennato nell'ultimo numero di cod. giornale, facendo la cronaca della nostra assemblea generale straordinaria, che il Comitato aveva in corso una pratica per tentare l'ottenimento di alcune migliorie nel servizio che fa capo alla Stazione F.F. di Locarno.

Ora siamo in grado di riferire ai nostri membri, e lo facciamo volentieri, che l'azione promossa dalla direzione della Società Albergatori di Locarno, ha avuto il suo felice compimento. Infatti, una delegazione di cui, composta dal presidente della Pro Locarno Sig. Avv. Camillo Beretta, e dai Signori Fanciola ed Hebling rispettivamente presidente e vice-presidente della Società Albergatori, ha avuto mercoledì scorso 22 novembre, una interessante conferenza a Berna, con il Sig. Direttore Ballinari, capo del servizio traffico delle F.F.

In questa riunione, che come i nostri membri sanno, era stata chiesta dal Comitato del sodalizio con l'appoggio della Pro Locarno e di altri enti cittadini, la qui sopra citata delegazione locarnese, accolta con molta cortesia dal Sig. Direttore Ballinari, ha presentato e poscia discusso un memoriale contenente alcuni desiderata, e chieste delle migliori interessanti il traffico che fa capo alla Stazione F.F. di Locarno. L'autorità ferroviaria ha dichiarato subito che era ben disposta ad esaminare le rivendicazioni espresse dai rappresentanti degli albergatori e degli enti turistici e commerciali della regione locarnese.

Così su alcune nostre richieste, malgrado le difficoltà che le F.F. incontrano al presente, il Sig. Direttore Ballinari anticipava qualche assicurazione favorevole, mentre su altre rivendicazioni le F.F. faranno tutto il possibile perché nel prossimo orario primaverile i desiderata locarnesi siano presi nella massima considerazione. Gli albergatori che, forse più di ogni altro cetto commerciale, sanno quali vantaggi potrebbe arrecare al turismo della nostra bella regione la introduzione delle migliori domandate, si augurano che la speciale conferenza abbia veramente recato alcuni di quei vantaggi che tutti gli utenti della ferrovia sperano. Del resto in questi ultimi anni il traffico raggiunto dalla Stazione di Locarno è così aumentato che le giuste richieste presentate dovrebbero essere accolte anche se alle F.F. costassero qualche sacrificio finanziario.

Non possiamo chiudere questo scritto senza rivolgere un pensiero di gratitudine, certi di avere in ciò il consenso della classe alberghiera locarnese, agli organi che hanno promosso e sostenuto questa azione, ed alla delegazione che seppero presentare con abilità le ragioni delle richieste locarnesi, in tema di interessi ferroviari, così legati all'industria alberghiera e turistica.

Trafic et Tourisme

La création du Centre Alpin à Zermatt

Un acte de fondation vient d'être passé dont le but est de s'efforcer de recueillir à Zermatt tous les documents et souvenirs du Cervin, du folklore

de la vallée de Zermatt et de s'occuper de recherches scientifiques, culturelles et touristiques de la région.

Un comité a été constitué sous la présidence de M. Edmond d'Arcis, président de l'Union Internationale des Associations d'Alpinisme. Il comprend de nombreuses personnalités suisses parmi lesquelles nous citerons MM. Joseph Aufdenblatten, président de la commune de Zermatt, Dr R. Campell, ancien président central du C.A.S., à Portresina, R. Bauer, président central du C.A.S. à Montreux, D. Walter Rytz, directeur du Musée Alpin (Berne), Dr Franz Seiler et Dr Edouard Seiler, à Zurich, Dr Hermann Seiler, à Brigue, Maurice Zermatten, à Sion, etc.

Le président de la fondation, M. d'Arcis, fit à cette occasion un exposé clair et précis du «Centre Alpin de Zermatt», tel que le conçoivent les initiateurs de ce mouvement.

Un des buts de la fondation est de créer à Zermatt même un petit village valaisan, un Zermatt en miniature dont chaque maison ou chaque chalet servira d'abri à une collection spéciale. Ce sera quelque chose de très typique et de très vivant.

On prévoit aussi une maison qui servirait à la fois de lieu de réunion pour les guides et pour les touristes où des cartes, des reliefs, des panoramas, photos, etc., seraient à la disposition des alpinistes pour étudier leurs ascensions. Un autre bâtiment comprendrait tout ce qui concerne le folklore de la région de Zermatt. Une maison serait réservée à la bibliothèque, aux collections de tableaux, gravures, aux collections scientifiques. Une «Maison Whympfer» consacrée à l'alpinisme permettra aux alpinistes de contempler les souvenirs et documents rassemblés se rapportant aux pionniers de l'alpinisme, à la conquête du Cervin, aux guides et à la technique même de l'alpinisme. Le gros avantage de ce projet, à part son originalité, c'est qu'il se prête à toutes sortes de développements dans différents domaines. Il peut, du reste, être exécuté par étapes, suivant les moyens financiers dont l'Association disposera.

M. d'Arcis termine en annonçant que le premier acte de l'Association consistera à célébrer en 1945 le 80ème anniversaire de la première ascension du Cervin par Whympfer. On organisera une exposition dans un chalet qui sera le premier du Musée-Village. Soulignons que tout le monde peut adhérer à ce mouvement moyennant versement d'une cotisation fixée actuellement à fr. 10.— par an.

Divers

1944, récolte record de vin

La vendange est terminée dans les régions tardives également, et l'on peut se faire maintenant une idée du résultat de la récolte dans les pays tout entier. Bien que les évaluations qui en sont faites diffèrent un peu les unes des autres, une chose est certaine, c'est le fait que 1944 a valu à notre pays une récolte record. Elle atteindra sûrement 1,100,000 hl., et dépassera même probablement ce chiffre, de sorte qu'elle se révélera encore supérieure à celle de 1935, la plus forte enregistrée depuis 25 ans.

Par suite de l'arrêt des importations et de l'accroissement de la consommation, la demande est active, et, dès le début, on a pu constater que les transactions s'amorçaient de façon satisfaisante. Sous le rapport des prix, d'ailleurs, il a été tenu compte de la situation par une réduction des prix maxima à la production de 10 ct. en moyenne sur ceux de l'an dernier.

Toutefois, l'écoulement n'en est pas pour autant assuré, car la récolte de vin blanc, qui atteint plus de 900,000 hl., correspond assez exactement au double de la consommation annuelle. Il sera sans doute dans l'intérêt bien compris de la production de pourvoir, par une politique des prix prudente et de nature à s'adapter aux exigences du moment, à ce que les affaires restent actives. Tel sera avant tout le cas des provenances pour lesquelles, par suite de la forte production ou d'autres raisons, les prix maxima ne se justifient pas.

D'autre part, il sera dans l'intérêt des cercles de la distribution de faciliter le débit en faisant bénéficier pleinement le consommateur de l'abaissement du prix à la production. Aussi bien, le consommateur joue-t-il un rôle prépondérant en ce qui a trait au bon écoulement de la récolte, et il ne sera pas fâché d'obtenir à meilleur compte la boisson de son choix.

Raisons de la création des Grands Hôtels

Une de ces raisons fut la divulgation de l'automobile et l'abaissement de son prix. Avant ce progrès, seules les classes laborieuses allaient passer les dimanches d'été à la campagne. Les gens riches de Paris restaient enfermés toute la journée et le soir ils se réunissaient entre amis pour dîner dans les grands hôtels ou restaurants et écouter un peu de musique. L'automobile développa le besoin de se déplacer. Tout le monde voulut aller où il y a beaucoup de monde. Il y a trois classes de clientèle 1.) Les familles aristocratiques de naissance ou de finance. 2.) Les familles aisées du commerce, de l'industrie et de la bourgeoisie. 3.) Les gens qui ont des emplois rémunérateurs.

Or la clientèle aristocratique est très limitée. En multipliant la catégorie des hôtels destinés à la recevoir avant cette guerre, on prépara la crise des hôtels de luxe, du fait de leur nombre excessif. De là les crises économiques qui s'en suivirent et le resserrement des dépenses des tou-



A nos Sociétaires

Nous avons le profond regret de vous faire part de la douloureuse perte que notre Société vient d'éprouver en la personne de

Monsieur

Edmond Hoerl

Propriétaire de l'Hôtel Minerva à Genève

décédé à l'âge de 72 ans après une longue et pénible maladie.

Nous vous prions de conserver le meilleur souvenir de ce fidèle membre depuis plusieurs années.

Au nom du Comité central

Le président central:
Dr H. Seiler.

ristes. Le petit noyau de clientèle fut insuffisant pour couvrir les frais d'exploitation. Puis il fallut une coûteuse réclame pour maintenir la clientèle, car cette clientèle marchande réclame continuellement et provoque la réduction des tarifs. De là l'obligation des hôtels de premier ordre de descendre d'un échelon. Cette nouvelle clientèle est plus nombreuse que les classes aristocratiques. Elle se contente d'un bon confort. Elle est plus raisonnable.

Les hôteliers se firent illusion sur les progrès des déplacements en automobile, ce fut la crise sociale provoquée par le nombre des déplacements des voyageurs. Ceci donna l'idée de construire de nouveaux hôtels et les constructions furent trop nombreuses pour la nouvelle clientèle.

L'erreur des hôteliers est à rechercher dans leur éducation pratique qui les a empêchés, devant le phénomène de la nouvelle crise sociale, d'en comprendre les causes. S'ils avaient eu tendance à philosopher, ils auraient découvert les raisons de cette nouvelle situation. Ils n'y purent pas parvenir, ne comprenant donc pas ce qui se passait sous leurs yeux et multiplièrent les constructions d'hôtels, trompés qu'ils étaient par les progrès de l'automobile.

PaHo

L'assurance obligatoire contre le chômage

Nous relevons d'une communication officielle que l'obligation de l'assurance contre le chômage est en vigueur pour tout le territoire des 15 cantons mentionnés ci-dessous:

Appenzel Rh. ext., Bâle-Campagne, Bâle-Ville, Genève, Glaris, Neuchâtel, Nidwald, Soleure, Schaffhouse, St-Gall, Tessin, Thurgovie, Uri, Zoug, Zurich.

L'assurance est en outre obligatoire dans 39 communes du canton de Berne, 10 communes du canton de Lucerne et dans les communes de Lausanne, Vevey et depuis peu aussi à Fribourg.

Le nombre de cantons et communes qui en considération de la conjoncture instable du marché du travail introduira après la guerre l'assurance obligatoire augmente sans cesse et s'étend sur toutes les catégories d'employés jusqu'à une limite déterminée de revenus. De même le personnel d'hôtels et de restaurants est obligé de s'affilier à l'assurance obligatoire susdite. Une propre caisse d'assurance-chômage a été fondée en 1932 pour cette catégorie d'employés et c'est précisément la PAHO, Caisse paritaire Suisse d'assurance-chômage pour les employés d'hôtels et de restaurants. Une pleine liberté de domicile est garantie dans toute la Suisse tandis que les cotisations dues à la caisse sont fort modestes. Par conséquent la qualité de membre reste en cours malgré un changement de domicile sur le territoire de la Suisse.

Les employés d'hôtels et de restaurants, les confiseurs et le personnel des établissements sans alcool sont affiliés de préférence à la PAHO. Les feuilles d'adhésion ainsi que l'extrait des statuts peuvent être demandés auprès de l'administration de PAHO, case postale 703, Zurich, Selnan, ou auprès de l'Hôtel-Bureau (Gartenstrasse 112), Bâle.

Contrôle de cave

Registres conformes aux prescriptions de l'Office fédéral du contrôle des prix sont fournis par

Bureau central S. S. H.

Wegen Todesfall zu verkaufen

Hotel-Pension Blümlisalp
in Matten-Interlaken

23 Fremdenbetten. Auskunft erteilt
Dr. W. Bentler, Noar, Interlaken.

Zu kaufen gesucht

guterhaltener elektrischer

Restaurationsherd

mit 5 Kochplatten und 2 Backöfen, gegen Kasse.
Offerten unter Chiffre OFA 4211 D an Orell
Fussli-Annouen, Zürich.

Hôtel Ier rang grande ville Suisse française

cherche pour janvier 1945

Gouvernante d'office
et économe

sérieuse et ayant déjà la pratique des hôtels. Connaissance du français nécessaire. Place à l'année. — Faire offres sous chiffre O. E. 2774 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

SARDINEN UND THON

Muster und Preisliste verlangen

L. Cipariso, Zürich, Hofwiesenstrasse 89, Tel. 260094

In gutes Restaurant Nähe Basel, saubere, fleissige und freundliche

Buffetkonditor gesucht.

Gutes Essen und gute Behandlung zugehörig. Offerten mit Foto und Zeugnissen an Restaurant Schloss Birmingen bei Basel.

Stellen-Anzeiger N° 48 Moniteur du personnel

Offene Stellen - Emplois vacants

TARIF	Mitglieder S.H.V.	Nichtmitglieder Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion bis zu 4 Zeilen	4.—	5.—	6.—
Jede ununterbrochene Wiederholung	2.50	3.50	4.—
Spesen jeweilen extra und Mehrzeilen mit je 50 Cts. Zuschlag			

Den Offerten beliebe man das Briefporto für die Weiterleitung (lose aufgeklebt) beizufügen.

- Büfodame** per sofort in Jahresstelle auf dem Platz Basel gesucht. Offerten mit Zeugnisausschnitten, Bild, Gehaltsansprüchen und Altersangabe unter Chiffre 1281
- Bureau-Volonärin**, junger, in Gross-Restaurant (Jahresbetrieb) gesucht. Offerten mit Ausweisen unter Chiffre 1280
- Gesucht** für die Winterstation in die Zentralschweiz: Sekretärin, Küchensachen, Küchenmädchen, Saaltochter. Offerten erbeten unter Chiffre 1279
- Gesucht** von erstkl. Kurbetrieb in Graubünden in Jahresstellung, Eintritt Dezember: tüchtige Weisswäiner-Stroferin, Zimmermädchen, Casserolier sowie Kochlehrerin. Offerten erbeten unter Chiffre 1278
- Gouvernante d'office et d'économat**, tüchtige, selbständige, in Jahresstelle in kleinerem Stadthotel der Westschweiz gesucht. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugniskopien, Altersangaben, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre 1259
- Restaurationsleiter**, junge, service- und sprachkundige, in Jahresbetrieb gesucht. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten an Hotel Storchen, Tel. 31328, Schönenwerd. (1276)
- Zimmermädchen**, servicegewand, per sofort in Sanatorium gesucht. Sanatorium San Rocco, Lugano. (1282)

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN Facharbeitsnachweis / Gartenstrasse 112 / Telefon 27933 BASEL

Vakanzenliste Liste des emplois vacants des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Betrag für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

Stellensuchende, die beim Facharbeitsnachweis des S.H.V. eingeschrieben sind, erhalten telephonisch Adressen von unter „Vakanzenliste“ ausgeschriebenen Stellen.

- 6198 Pâtissier, Kaffeekechin (auch Anfängerin), Winterstation mittl. Hotel, Kloster.
- 6200 Tochter für Küche und Haushalt, Mithilfe im Service, sofort, Hotel 40 Betten, Zentralschweiz.
- 6201 Restaurationsleiter, selbständige, Jahresstelle, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.
- 6202 Serviertochter, deutsch, franz. sprechend, nicht unter 25 Jahren, Mithilfe i. Büro, 1. Dez., Hotel 30 Betten, Ostschweiz.
- 6204 Zimmermädchen, Lingère, Etagenportier, Winterstation, mittl. Hotel, Gstaad.
- 6208 Lingère, Winterstation, Hotel 100 Betten, Ostschweiz.
- 6213 Entrometteur, Buffetdame, Lingère-Station, mittl. Hotel, Olten.
- 6218 Küchensache, Hausbursche-Hilfsportier, sofort, mittl. Hotel, Gstaad.
- 6219 Lingère-Stroferin, junger, Aide de cuisine, Pâtissier-aide de cuisine, Winterstation, mittl. Hotel, Gstaad.
- 6220 Portier, Küchensache, sofort, mittl. Hotel, Wengen. Serviertochter, ital. sprechend, Fortier-Hausbursche, 1. Dez., mittl. Hotel, Luzern.
- 6224 Saaltochter, Zimmermädchen, Lingère-Hilfsmädchen, Winterstation, mittl. Hotel, Adelboden.
- 6227 Köchin (evtl. Anfängerin), sofort, Hotel 40 Betten, Thunersee.
- 6228 Fortier-Hausbursche, mittl. Hotel, Bern.
- 6231 Junger Köchin, kleines Hotel, Grindelwald.
- 6232 Junger Serviertochter, sofort, kleines Hotel, Aargau.
- 6233 Küchenmädchen, Officiemädchen, Winterstation, mittl. Hotel, Arosa.

GESUCHT bestempfohlenes GERANTENPAAR

für Kurhaus- und Hotelbetrieb in der Westschweiz (Genfersee-Genève, Berglage), verbunden mit Restaurationsbetrieb, 60 Gästebetten.

Bedingung:
Der Mann soll **Küchenchef**, die **Frau branchenkundig** sein (auch Büroarbeiten). Beide Ehegatten müssen geläufig Französisch können, und wenn sie französischer Muttersprache sind, die deutsche Sprache beherrschen. Weitere Sprachkenntnisse erwünscht.
Eintritt Ende März 1945.
Bei Eignung Dauerstellung. Ausführliche Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit, Referenzen, Zeugnisausschnitte, Fotos und Gehaltsansprüche unter Chiffre G. P. 2787 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtel de tout 1er rang de la Suisse romande
exploitation à l'année, cherche pour entrée immédiate

Réceptionnaire-Maincourantier
débutant, ayant éventuellement déjà petite pratique

Jeune contrôleur
possédant éventuellement petite pratique du contrôle et des rendements.

Dactylo expérimentée
oci organisateur cherche saison d'hiver 25 ans hôtel important, Offres avec prétentions sous chiffre S. R. 2785 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Stellengesuche - Demandes de Places

TARIF Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) 4.— 5.—
Jede ununterbrochene Wiederholung 2.50 3.50
Mehrzeilen mit je 50 Cts. Zuschlag. Vorauszahlung bei Bestellung. Kostfreie Einnahme auf Postcheckkonto V 85. Briefmarken werden an Zahlung nicht angenommen. - Für gewünschte Belegnummern belieben man 40 Cts. extra beizufügen und bei Nachbestellung von Inseraten die Chiffre anzugeben. Inseratenschluss Dienstag Abend. - Allen Anfragen gefl. Rückporto beizulegen.

Bureau & Reception

Auslandschweizerin, tüchtig im Hotelfach, sprachkundig, wünscht Stelle auf Hotelbureau. Chiffre 922

Leiter-Sekretärin, tüchtig im Fach, verantwortungsbewusst, sprachgewand, mit mehrjähriger Praxis u. besten Referenzen, sucht für Winterstation selbständigen Vertrauensposten in gutem Haus (Mittelort in Detschland), evtl. auch Ferienabteilung. Chiffre 908

Sekretär-Sachhalter, mit langjähriger Praxis, vier Sprachen, sucht während seines Universitätsjahres, vom 15. Dez. bis 15. Januar eine Ersatz- oder Aushilfsstelle. Chiffre 909

Tochter, ital., deutsch und romanisch sprechend, mit guter Kaufm. Kenntnis, sucht leichte Stelle als Hotel-Volonärin. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre D 16607 Ch. an Publicitas, Chaur. (508)

Salle & Restaurant

Als Buffetdame, Ablösung des Patron, sucht sympathisches, gut präsentierendes Fräulein, mit 3 Sprachen, das den väterlichen Betrieb geführt hat, Stelle in gutem Haus (auch Tea Room). Offerten unter Chiffre 910

Chef d'étage, Chef de rang, bewandert auch in Bureauarbeiten, sprachkundig, sucht Beschäftigung. Würde evtl. auch anderen Posten annehmen. Offerten unter Chiffre 912

Commiss de rang, 2, cherchent place, si possible ensemble pour saison d'hiver. Chiffre 900

Berkeimer-Chef de service, 40 J. alt, sprachkundig, energiegel., sucht Winterstation, Hotel 30 Betten, u. A. Auslandspraxis, sucht Winterstation- evtl. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 899

Oberkellner, tüchtig, fachgewandt, mit 12 Zeugnissen, deutsch, franz., englisch sprechend, sucht Stelle. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre 903

Restaurantschüler, tüchtige, gesetzten Alters, sucht Jahresstelle in gepflegtes Restaurant mit gutem Verdienst auf Mitte oder Ende Dezember in der Stadt Bern od. Umgebung. Offerten unter Chiffre 918

Restaurantschüler, tüchtig, seriös, sprachkundig, auch im Stöpselbetrieb bewandert, sucht Winterstation- oder auch Jahresstelle, evtl. auch als Oberaalkocher mit Restaurationsbetrieb. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 901

Saaltochter, tüchtige, 29 Jahre alt, sucht Stelle für die kommende Winterstation als Saal- und Restaurantschüler in gutem Hotel, wünschlich mit Passantenbetrieb. Offerten an Amy Fuchs, Schwarzenberg (Luzern). (917)

Tochter, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle als Restaurant- oder Saaltochter. Offerten an L. Lohri, Kirchlandhof (Basel). (911)

Tochter, jung, durchaus selbständige, sucht Stelle in nur gutgehendes Rest. oder Tea-Room, Betrieb mit englisch sprechender Kundschaft bevorzugt. Beste Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offerten an Fam. Brack, Rest. Froebek, Bdg. (Ch.). (925)

Cuisine & Office

Auslandschweizerin, ges. Alters, tüchtig im Hotelfach, in Küche, wünscht Posten als **ChefKöchin**. Offerten unter Chiffre 923

Chef oder Chefkoch, prima Restaurateur, 38 Jahre, der bei den besten Verhältnissen in der cuisine. Eintritt sofort oder nach Jahresabschluss, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Ware sofort frei. Offerten mit Lohnangabe erbeten an Scherrer, Fr., Wienach bei Rorschach. (924)

Junge Aile, 17 ans, désirant se perfectionner dans la cuisine, cherche place dans hôtel après du chef. S'adresser à Mme Albert Girardin, Rest. Bois-Drèrie, Belmont (J.B.). (926)

Köchin, tüchtige, sucht Jahresstelle in Hotel oder ähnlichem Betrieb. Zuschriften an Chiffre 919

Küchenchef, 36jähriger, tüchtig, sparsam und entrommetkundig, sucht Stelle. Eintritt nach Übereinkunft. Gefl. Offerten unter Chiffre 876

Küchenchef (Alleinkoch), älterer, erfahrener, mit 12 Zeugnissen, sucht Winterstation- oder Jahresstelle ab 1. Dez. bei bescheidenem Salär. Offerten erbeten unter Chiffre 875

Küchenchef, evtl. Alleinkoch, junger, ruhiger Mitarbeiter, sucht auf 15. Dez. Saison- oder Jahresstelle. Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 874

Küchenchef, guter Entrommet-Spezialist, in Pâtisserie selbständig, sucht Engagement. Offerten an D. Auchi, Küchenchef, Egg-Taxel (St. Gallen). (918)

Küchenchef, mit besten Empfehlungen, entrommetkundig, sparsam, sucht Saisonstelle. Offerten mit Lohnangabe erbeten an Adolf Aernker, Küchenchef, Seedorf (Bern). (921)

Pâtissier, junger, mit Kochkenntnissen, sucht Stelle als Pâtissier oder als Chef de cuisine. Jahresstelle, Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Offerten mit Lohnangabe an Victor Nolle, Pât., Ober-Ehrenhingen (Aarg.). (898)

- 6313 Lingère-Glätterin, Wäscherin, Heizer, Officiemädchen, Winterstation, mittl. Hotel, Gstaad.
- 6318 Köchin, deutsch, französisch, Englisch, Hausbursche, in U. Bercein, erskl. Hotel, Lausanne.
- 6323 Buffetdame, Winterstation, mittl. Hotel, Davos.
- 6325 Lingère, Aide de cuisine, Wäscherin-Glätterin, Lingère, Saaltochter, sofort, mittl. Hotel, Zürich.
- 6330 Condiere-Pâtissier, tüchtige Serviertochter, Winterstation, Hotel, Luzern.
- 6332 Junger Köchin, in U. Bercein, kleines Hotel, Davos.
- 6333 Commiss de cuisine, Lingère, Saaltochter, Restaurant-entrommetante, mit Hotel, Luzern.
- 6335 Pagenportier, Officiemädchen, sofort, erskl. Kurhaus, Leysin.
- 6344 Junger Köchin, Fr. 160.—, kleines Hotel, Ostschweiz.
- 6345 Angestelltemädchen, sofort, mittl. Hotel, Basel.
- 6346 Köchin, Fr. 200.—, Hausbursche-Portier, Fr. 150.—, Jahresstelle, Hotel 50 Betten, Ostschweiz.
- 6349 Serviertochter, 10 Dez. bis 10. Jan., mittl. Hotel, Lausanne.
- 6349 Serviertochter (auch 25 Jahre), sofort, kleines Hotel, Kl. Solothurn.
- 6350 Serviertochter, Winterstation, erskl. Hotel, Arosa.
- 6352 Aide de cuisine, Commiss de rang, sofort, mittl. Hotel, Wengen.
- 6354 Serviertochter, für Buffet und Service, 1. Dez., mittl. Hotel, Schaffhausen.
- 6356 Officiersbursche, sofort, mittl. Hotel, Olten.
- 6358 Pâtissier, Officiemädchen, sofort, kleines Hotel, Zentralschweiz.
- 6359 Junger Barmaid, Winterstation, mittl. Hotel, Arosa.
- 6361 Chausseur, 1. Dez. erskl. Hotel, Bern.
- 6364 Zimmermädchen, Mitte Dez., mittl. Hotel, Bern.
- 6365 Alleinvertret., Zimmermädchen, Küchenmädchen, Winterstation, Hotel 50 Betten, Graubünden.
- 6369 Serviertochter, Mitte Dez., Hotel-Restaurant Aarau.
- 6371 Selbständige Saaltochter, Mitte Dez., mittl. Hotel, Engelberg.
- 6380 Lingère, Wäscherin, in U. Bercein, Hotel 50 Betten, Aargau.
- 6383 Sekreär oder Sekretärin, Winterstation, erskl. Hotel, Grbd.
- 6389 Haus-Zimmermädchen, Officiers-Küchenmädchen, Winterstation, Hotel 20 Betten, Graubünden.
- 6391 Saal-Restaurantschüler, sofort, Hotel 30 Betten, Zentralschw.
- 6392 Hilfsküchin, Zimmermädchen, Winterstation, mittl. Hotel, Arosa.
- 6394 Barmaid, gut präsentierend, Winterstation, mittl. Hotel, St. Moritz.
- 6395 Saaltochter, sofort, Hotel 50 Betten, Simmental.
- 6398 Serviertochter, deutsch, franz. sprechend, in U. Bercein, Kst. u. T. Hotel, Bern.
- 6399 Junger Sekretär, Anf. Dez., Chef de rang, sofort, mittl. Hotel, Zürich.
- 6402 Sommerstation: Sekretärin, Küchenchef, 1. Mai, Hotel 100 Betten, Wallis.
- 6404 Zimmermädchen, auch Anf., Serviertochter, sofort, kl. Hotel, Kl. Sol.

JEUNE HOMME, 27 ans, fils d'hôtelier, sachant les langues, cherche courte saison d'hiver ou remplacement comme

Oberkellner

eventl. Chef d'étage
Chef de halle

sucht Winterstationstelle in gutem Haus. Offerten erbeten unter Chiffre F. T. 2770 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Demouelle

Zur gefl. Notiznahme!

Inseratenaufträge beliebe man an die Administration, nicht an die Redaktion, zu richten.

Tüchtiger, sprachkundiger Sekretär

SUCHT Stelle als solcher für die Winterstation.

Gefl. Offerten unter Chiffre E. N. 2754 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Vertrauensposten

Junger beslaugewiesener

SEKRETÄR

mit langjähriger Hotelpraxis, die 3 Hauptsprachen beherrschend, sucht Jahres-, Saison- oder Aushilfsstelle in Erstklasshotel. Offerten unter Chiffre B. Z. 2781 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Küchenchef

aparsame, sol. da Kraft, guter Restaurateur,

sucht geeignete Stelle

30 Jahre, gut ausgewiesen, arbeitsam, sucht verantwortungsvollen

In Saison- od. Jahresbetrieb. Bekleidet bis Litzen 8 Jahre am gleich. Ort versch. Posten, wie Küche, Büro u. Service. Offerten erb. unter Chiffre M. A. 2784 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Küchenchef

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einschli. Fremdsprachenlehre in den Höchsten, Dolmetscherdienst. Individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung. Diplome. Stellenvermittlung. Jeden Monat neu aufgeführt. Eintritt und Prospekt durch

GADEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gessnerallee 32.

Etage & Lingerie

Forme de chambre, jeune, connaissant le service de salle, honnête, propre et travailluse, excellents certificats, cherche place dans hôtel, de préférence en Suisse romande. Offres sous Chiffre 904

Tochter, 31jährige, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle als Gouvernante für Etage u. Lingerie (kann auch Bureauarbeiten erledigen). Tessin bevorzugt. Offerten unter Chiffre 914

Zimmermädchen, tüchtig, deutsch u. französisch sprechend, sucht Stelle in gutes Hotel für die Winterstation, sehr gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Margrit Wyß, Murtenstr. 20, Bern. (905)

Loge, Lift & Omnibus

Alein-, Bahn- oder Etagenportier, sprachkundig, mit diesen Arbeiten bewart vertraut, sucht Saison- oder Aushilfsstelle. Frei ab Dez. Off. an A. K. B. Hösli, Burggarten 5, St. Gallen C. (916)

Conducteur oder Alleinvertret. sucht Stelle in Saisonbetrieb. Eintritt nach Übereinkunft. Zeugnisse zu Diensten. Alfred Albrecht, Lax (Wallis). (906)

Conducteur, 29jährig, sucht ab Anfang Dezember Engagement, evtl. als Nachportier, Allein- oder Etagenportier, oder evtl. Aushilfe. Offerten unter Chiffre 924

Etagenportier, tüchtig, exakt, ges. Alters, sucht Stelle auf den 15. Dez. als solcher oder als Alleinvertret. evtl. auch Winterstation. Offerten unter Chiffre 915

Portier sucht Winterstationstelle als Allein- oder Etagenportier. Offerten an Chiffre 907

Portier, zuverlässiger, sucht Stelle als Etagen-, Allein- oder Nachportier. Prima Zeugnisse u. Referenzen. Eintritt nach Übereinkunft. Luzern oder Zentralschweiz bevorzugt. Franz Zimmermann, Portier, Gröbstein, Witznau. (920)

Portier, tüchtig, wünschlich, sucht Stelle als Etagen- oder Alleinvertret. für Saison oder Aushilfe. Nansen, Rest. Appenzelerhof, Zürich 5. (927)

Divers

Concerge-Conducteur-Telefonist oder Sekretär-Journalist, 34 Jahre, 4 Hauptsprachen, Hotellschule und Franz. auch als Sekretär, sucht Saison- oder Jahresstelle. Gute Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter Chiffre 890

Facharbeiten, gesetzn. Ansuchen, sucht Vertrauensposten als General- oder Etagenverwaltende, evtl. auch für Buffetabteilung. Offerten unter Chiffre 879

Portier, gesetzn. Alters, sprachkundig, in allen Zweigen erfahren, sucht Vertrauensposten als Gouvernante, in Saal Bureau usw. Saison oder Jahresstelle. Chiffre 883

Vertrauensposten sucht älteren, noch sehr rüstigen, zuverlässigen Fräulein, als ehemalige Oberaalkocher, als Stütze, Economat-Office-gouvernante, auch Buffetabteilung für die Zeit ab 15. Dez. bis anfangs März, evtl. auch Ferienreise. Off. u. Chiffre 833

- 6408 Junger Köchin oder Küchenmädchen, mittl. Passantenhotel, Basel.
- 6407 Portier, französisch, servicokundig, Hausbursche-Etagenportier, sofort, Hotel 125 Betten, Wengen.
- 6409 Etagenportier, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.
- 6410 Chef-Sauzier, Winterstation, Hotel 50 Betten, Kl. Sol.
- 6411 Serviertochter, sofort, mittl. Hotel, Interlaken.
- 6413 Serviertochter, 15. Dez., mittleres Hotel, Zentralschweiz.
- 6414 Office-Economatgouvernante, Januar, Küchenchef (Aushilfe 3 Monate), mittl. Hotel, Neuenburg.
- 6416 Schenkbursche, 15. Dez., mittl. Hotel-Rest., Basel.
- 6417 Pâtissier, Oberaalkocher, Sekretärin, 15. Dez., Hotel 70 Betten, Graubd.

Lehrstellenvermittlung:

- 6204 Saalheertrichter, Winterstation, mittleres Hotel, Gstaad.
- 6258 Saalheertrichter, Winterstation, mittl. Hotel, B.O.
- 6259 Serviertochter, sofort, kl. Hotel, Zentralschweiz.
- 6241 Buffetvolontär, sofort, Hotel 70 Betten, Interlaken.
- 6242 Kochvolontär, Winterstation, mittleres Hotel, Gstaad.
- 6297 Kochlehrling, Frühling, Hotel 50 Betten, Kl. Sol.
- 6380 Kochlehrling, sofort, Passantenhotel 50 Betten, Aarg.
- 6283 Kellerlehrling, sofort, Hotel, Basel.
- 6294 Kellerlehrling, sofort, erskl. Hotel, Lugano.
- 6278 Büroleitender, Winterstation, erskl. Hotel, B.O.
- 6309 Büroleitender, in U. Bercein, erskl. Rest., Bern.

Gesucht

per sofort und Winterstation:
Hilfsköchinnen Lingeriemädchen
Chefsköchinnen Zimmermädchen
Kochlehrling Saaltochter
Buffetlehrling Oberaalkocher
Saalheertrichter Restaurantschüler
Hilfs-Zimmermädchen Küchen-Officiemädchen
Glätterinnen Wäscherinnen

Zeugnisausschnitte mit Bild an: HOTEL-BUREAU, BASEL, Gartenstrasse 112 (Facharbeitsnachweis des Schweizer Hotelier-Vereins).



Schweiz. Fachschule «Montana» Luzern
Für die Vorwärtstrebenden! Staat. subventioniert

Intensive sprachliche Schulung

für Anfänger und Vorgesrückte im
Sprachkurs 9. Jan. - 14. April
Ferner Kurse
für Fach, Sekr., Küche, Service
Prospekt gratis - Tel. 255 51

Geschäftsbücher für Hotels

liefert prompt und billig

Zentralbureau
Schweizer Hotelier-Verein, Basel 2

Gefl. Musterbogen verlangen

Schuster
in Teppichen
Linoleum
Vorhang- und
Möbelstoffen
maßgebend!



Er weiss es,
das Tüpfchen auf dem I fehlt noch...
aber mit

TEXTON-Würze

erzielt der erfahrene Meister höchste Geschmacksvollendung seiner Speisen.
Beziehen Sie **TEXTON-Würze** in den vor-
teilhaften Korbfasschen.

Haco-Gesellschaft A.G., Gümligen b. Bern

Nous cherchons pour le début de Décembre

Lingère

expérimentée, sachant raccommorder et stopper.
Faire des offres en joignant copies de certificats et photo à l'Hôtel des Bergues, Genève.

Versierter

Hotelfachmann

in den 30er Jahren übernimmt Umstände halber

Direktion (Stütze des Patron)

in führendem Sporthotel (Wintersaison),
Eiloff, unter Chiffre D 10205 Y an Publicitas Bern.

Gesucht

per 1. Januar 1945 in grosses Stadthotel 1. Rang
in Jahresstelle tüchtige, zuverlässige

Kaffee-Köchin

Bewerberinnen mit besten Referenzen, welche
auf Dauerstelle reflektieren und gleiche Posten
in grossen Häusern schon selbständig mit Erfolg
versehen haben, sind gebeten, ihre Offerten mit
Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen, bei Treier
Kost und Logis, zu richten an Direktion Hotel
Bellevue-Palace, Bern.

Hôtel de premier rang,

Suisse romande, cherche pour de suite une

secrétaire-maincourantière

expérimentée, parlant les langues, bien au courant
des travaux de bureau d'hôtel, correspondance,
téléphone, etc. Emploi stable. Faire offre
sous chiffre S. M. 2736 à l'Hôtel-Revue à Bâle 2.

Winterbeschäftigung gesucht

als **Stütze des Patron**
Sekretär - Contrôleur
Chef de service

Off. unter Chiffre S. P. 2778 an die Hotel-Revue, Basel 2.

JÄGGI Bern

HOTEL- UND WIRTEFACHLEUTE!

Tun Sie wirklich alles, um Ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten?
Sie wissen, daß selbst der ärgste Räucher es nicht schätzt, im eigenen Rauch zu sitzen. Wie geplagt sind gerade Nichtraucher! Sie haben es in der Hand mehr Gäste bei sich zu sehen, Ihren Umsatz zu steigern.
Sorgen Sie dafür, daß Ihre Gäste in frischer, unverbrauchter Luft ihren Feierabend genießen können. Es lohnt sich.
Wir sind Spezialisten für Frischluft-Anlagen und würden uns ganz gerne mit Ihnen über Ihren Fall unterhalten. Berichten Sie uns; wir stehen zu einer unverbindlichen Besprechung gerne zu Ihrer Verfügung

EINIGE REFERENZEN:
Musterhotel des Schweiz. Hoteliervereins an der Landesausstellung in Zürich · Bergshotel Jungfrauoch 3457 m ü. M. · Grand Café du Théâtre, Bern · Bahnhofbuffet Zürich (Verschiedene Anlagen) · Kursaal Schänzli, Bern (Dancing) · Hotel-Restaurant Bellevue, Kleine Scheidegg · Groß-Restaurant Casino, Bern Café Huguenin, Zürich etc.

SIFRAG BERN
SPEZIALAPPARATEBAU & INGENIEURBUREAU FREI A.G.
KONSUMSTR. 4 TEL. 542 22

Uebergangsheizung

Heizung einzelner Lokale (Sitzungszimmer)

Wir empfehlen:

ELEKTRISCHE LAMELLA-RADIATOREN

oder den kleinen

MINOX-OFEN

oder einen

ALLESBRENNER ZENT

somit lieferbar



bürgt für Qualität

ZENT A.-G. BERN

Fabrik für Zentralheizungsmaterial

OSTERMUNDIGEN

... aber gewiss,
nur bei Inserenten kaufen!

Liquidations-Verkauf

Die Volksküche in St. Gallen in Liquid. bringt ihr

Wirtschaftsmobiliar

Tische, Stühle, Restaurations- und Küchengeräth, Glaswaren, Silberbestecke, Tisch- u. Küchenwäsche, Kaffeemaschine Schwabenland etc.

en bloc oder partienweise zum Verkauf.

Schriftliche Angebote an die Verwaltungskommission der Volksküche in St. Gallen in Liquid., Hauptpostfach 475, St. Gallen.

Weicher Hotelier würde 32jährigem

HOTEL-SEKRETÄR
der bis 1939 in Erstklass-Hotels des Auslandes (Nordafrika, Frankreich und Holland) tätig war, wieder Gelegenheit geben, sich in der Hotelbranche einzusetzen. Sprachen: Deutsch, Französisch und Englisch. Korresp.: Deutsch und Französisch perfekt. Zur Einarbeitung die ersten 3 Monate keine Gehaltsansprüche, nur Kost und Logis. Angebote erbeten unter Chiffre H. S. 2778 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Erfahrener Hotelier mit In- und Auslandspraxis sucht

Direktion oder Pacht

Antritt nach Uebereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre D. R. 2788 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ein zufriedener
Gast

denn dank einwandfreier
SPIEGEL-BELEUCHTUNG
wird ihm die Toilette auch
im Hotel zum Vergnügen.

BAG
TURGI
BRONZWARENFABRIK A.G.



Die beste Reklame
für den Hotelier oder Wirt

ist das, was er seinem Gast aus Küche und Keller auf den Tisch bringt.
Aber ebenso wichtig ist es, wie er es auf den Tisch bringt. Ohne blitzsauberes Glas, Besteck und Geschirr schmeckt das beste Essen nicht.
Wenn Sie

Stierlin
OPUR

das ideale Spül- und Reinigungsmittel in Ihrer Küche verwenden, wird Ihr Geschirr glänzen vor Sauberkeit. OPUR ist nicht nur hervorragend in seiner Qualität, sondern auch äusserst sparsam im Verbrauch. Verlangen Sie sofort ein Gratismuster direkt vom Fabrikanten.

Stierlin
A. G. Chemische Fabrik, Zug

OCCASION

Machine à couper la viande „Berkel“

parfait état.
POTTERAT ameublement occasion, av. du Théâtre 8, Lausanne.

Hotel-Restaurant

im Berner Jura (Ligne Biel-La Chaux-de-Fonds), ohne Konkurrenz, kann wegen Familienverhältnissen sehr preiswert sofort käuflich übernommen werden. Gefestete Exzellenz. Notwend. Anzahlg. nur Fr. 8-10,000.-

Seltener Gelegenheitskauf!

Verkäuferadresse gegen Rückporto durch Chiffre OFA 5953/49 an Orell-Füssli-Annoncen, Bern.

Freude

bereiten Sie allen Gästen nur ein „mords-guet“-Streichkäsil (1/2 fett). 4 Stück für 150 Punkte!

Alleinzimmermädchen
tüchtig, ges. Alters, service- und sprachkundig, sowie Alleinstellbar, Partierkondukteur deutsch, franz., suchen Stelle auf kommende Wintersaison. Off. unter Chiffre E. L. 2788 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Vistex
la maison de tapis

Goelhaar
THUNSTR. 7 BERNE

Cela vaut la peine!

JÄGGI

Wir offerieren Ihnen ab Lager

Bonbücher

In 7 couranten Farben à 200, 300 500 und 1000 Doppelbons

Kellner-Check Blocs
für Restaurations- u. Hallenbetrieb
Muster-Offerte zu Diensten

U. B. KOCH'S ERBEN, CHUR
VORMALS KOCH & UTINGER
Schreibbüchereifabrik • Buchdruckerei

Horgen Glarus

zeitgemäss
formschön
bequem
preiswert

A.-G. Möbelabrik Horgen-Glarus in Zug

203HP

Oberkellner
Chef de service
Hallenchef
Zimmerkellner

routinierter Fachmann, früher als Koch tätig, vom Ausland zurück, sucht Jahresstelle o. für Wintersaison. Geß. Offerten an Arthur Strub, Bottingenstr. 25, Birmingen bei Basel.

Junge, ehrliche und gut ausgewiesene

Serviertochter

sucht Stelle als

Restaurations-tochter

oder

Saaltochter

für die Wintersaison in gutem Hause im Bündnerland, Eintritt mögl. 1. Dezember. Offerten erbeten unter Chiffre O. L. 2777 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Küchenchef

35jährig, tüchtig u. initiativ,

sucht Aushilfsstelle

für 2 bis 3 Monate, Bern, Zürich od. Luzern bevorzugt. Geß. Offert. an Brandel François, Hotel Mohren, Huttwil.

Argentul

für Ihr Silber bewährt und unerreich



SAPAG A.G. ZÜRICH 7
Tel. (051) 211034

Unser Kundendienst: Ihr Vorteil!

Zu kaufen gesucht

grosser Posten **SILBER-Bestecke, Kannen und Platten, Chrombesteck, Tischwäsche und Servietten**

Offerten an E. Riedl, Chef de service, Bahnhofbuffet Bern.

Gesucht zwei

Kupfer-Kasserolen

70-100 Lt. - Café Rio Weber, Biel, Telephone 251 61.

Zu pachten oder zu kaufen gesucht von tüchtigem Hotelier-Ehepaar

Hotel oder Pension
Saison- od. Jahresbetrieb. Offerten sind erbeten unter Chiffre Z. 1012/3 Publicitas, Lugano.